



Staatsoper
Hamburg



Philharmoniker
Hamburg



HAMBURG JOHN
BALLETT NEUMEIER
THE HAMBURG BALLET

JOURNAL

JANUAR FEBRUAR MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUGUST SEPTEMBER OKTOBER NOVEMBER DEZEMBER Ausgabe 1 2009/10

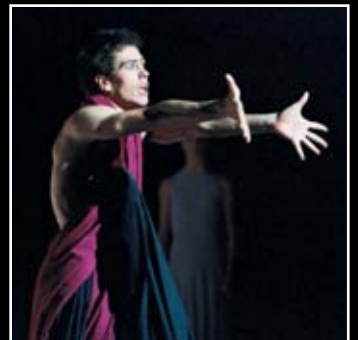
Richard Wagner
Lohengrin
Wiederaufnahme
13. September



ERÖFFNUNG DER SAISON 2009/10



ARABELLA



NIJINSKY



UN BALLO IN MASCHERA



DIE KLEINE MEERJUNGFRAU



www.abudhabiclassics.com

Abu Dhabi Classics

Meisterwerke der Klassik vor der einzigartigen Kulisse Abu Dhabis und der Oasenstadt Al Ain
 Spielzeit 2009 / 2010



أبوظبي للثقافة والتراث
 ABU DHABI CULTURE & HERITAGE

Höhepunkte der Spielzeiten 2008 / 2009 und 2009 / 2010:



Marcelo Álvarez



Cecilia Bartoli



Christoph Eschenbach



Daniel Harding



Lang Lang



Lorin Maazel



Mischa Maisky



Bobby McFerrin



Zubin Mehta



Anne-Sophie Mutter



Seiji Ozawa



Jukka-Pekka Saraste



Fazil Say



Christian Thielemann



Arcadi Volodos



F. P. Zimmermann

Die wichtigsten Veranstaltungen

■ **Große Stimmen eröffnen** die Saison in der Hamburgischen Staatsoper. Als ideale Arabella ist Anja Harteros zu Gast. Joseph Calleja wärmt eiskalte Händchen als Rodolfo in »La Bohème«. Ein Wiedersehen gibt es mit Adrienne Pieczonka als Floria Tosca. Und auch das unglückliche Ehepaar in Verdis »Ballo in Maschera« ist mit Latonia Moore und Alexandru Agache hochkarätig besetzt (Seite 2). ■ **Das HAMBURG BALLETT** startet seine neue Spielzeit am 12. September mit »Nijinsky«, John Neumeiers choreografische Annäherungen an einen Ausnahmetänzer, und stimmt mit dieser ballett- und theatergeschichtlichen Spurensuche auf die anschließende Hamburger Theaternacht ein (Seite 14). ■ **Lohengrin im Klassenzimmer** – einst

Skandal, heute Kult. Klaus Florian Vogt, ein strahlender Schwanenritter höchster Güte auf vielen großen Bühnen, mischt sich erstmals ohne Helm unter kurzbehoste Primaner. In einem Interview spricht der beliebte Tenor mit Hamburger Vergangenheit über seine Rollenauffassung (Seite 4). ■ **Elfenspuk und Hochzeitsmarsch** führen kopfüber in die turbulenten Wirren des »Sommernachtstraums«. Ein Tribut an den Jubilar Mendelssohn mit Simone Young am Pult und Gustav Peter Wöhler als Erzähler. Zuvor ist mit Midori eine der ganz großen Geigerinnen unserer Zeit zu erleben. Und das Sonderkonzert »Delirio amoroso« huldigt mit Anne Schwanewilms und Jordi Domènech sinnlicher Barockmusik von Monteverdi bis Händel (Seite 24).



02



10



14



24



»K.u.k. Preisausschreiben« anlässlich der Eröffnung der Spielzeit 2009/10

BEANTWORTEN SIE UNS FOLGENDE FRAGE:

Wie heißt Arabellas »Richtiger«?

a) Mathis b) Matteo c) Mandryka

Senden Sie bitte eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort und Ihrer Adresse bis zum

4. September an:

Redaktion »Journal«, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Oder geben Sie die Karte am 5. September zwischen 19.00 Uhr und 21.00 Uhr im Vorderhaus der Hamburgischen Staatsoper ab.

Mitarbeiter der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

1. PREIS: ein Wochenende für zwei Personen in Wien, dem Schauplatz von »Arabella«: Flug mit Air Berlin Hamburg-Wien-Hamburg, drei Übernachtungen im ARCOTEL Kaiserwasser

2. PREIS: ein Abendessen für zwei Personen im österreichischen Spezialitätenrestaurant »Tschebull« im Levantehaus Hamburg

3. PREIS: Paket mit zwei handsignierten CDs von Anja Harteros und Simone Young (Werke von Strauss und Bruckner)



Das ARCOTEL Kaiserwasser fügt sich perfekt in die neue, beeindruckende Wiener Skyline am Donauufer gegenüber der UNO City und dem Austria Center Vienna ein. Das Designhotel verbindet durch seine Lage und besondere Atmosphäre Natur und Urbanes.

Tanzlegenden und große Stimmen

Die Spielzeit kann beginnen! Mit Weltklasse-Sängern und mitreißenden Balletten gibt es viel Grund zur Vorfreude auf den September. Stars wie **Anja Harteros**, **Adrienne Pieczonka**, **Alexandru Agache**, **Wolfgang Brendel** und **Joseph Calleja** bitten Hamburgs Opernfreunde zu einem Stimmfest. Der Stern der **Ballets Russes** strahlt weiter hell. Und die Saisoneröffnung feiern wir mit einem »Wiener Auftakt«.

■ Zugegeben, man bekommt die Sommerferien auch ohne Theater herum – aber spätestens Ende August steigt die Fieberkurve wieder kräftig an! Die Spielzeit beginnt, und mit ihr eine Fülle von auf- und anregenden Theatererlebnissen. Ein Auftakt nach Maß erwartet Hamburgs Opern- und Ballettfreunde: Mit Tanzlegenden und großen Stimmen öffnet das Haus an der Dammtorstraße im September seine Türen.

Gleich in der ersten Vorstellung der neuen Saison ist eine der vielseitigsten und weltweit gefragtesten Sopranistinnen unserer Zeit zu erleben: **Anja Harteros** kehrt für die Titelpartie von Richard Strauss' »Arabella« zurück. Bereits im Januar 2009 wurde ihre Interpretation der schönen jungen Frau im stillvollen Wiener Art-deco-Ambiente der Zwanziger Jahre frenetisch bejubelt: »Star des Abends war zweifellos Anja Harteros als gut aussehende, in Bewegung wie Stimme sehr jugendliche Arabella«, schrieb das Magazin »Orpheus«. In Mandryka erkennt sie den »Richtigen«: er wird nun erstmals gesungen von **Wolfgang Brendel**. Auch sein Gegenspieler Matteo ist mit **Marcel Reijans** neu besetzt. Die Saisoneröffnung ist mit **Simone Young** am Pult nicht nur Chefsache, sondern steht auch im Zeichen des Richard Strauss-Jubiläums: Die Musikwelt gedenkt im September seines sechzigsten Todestags, und wir erinnern in einer Ausstellung an legendäre Strauss-Aufführungen der Hamburgischen Staatsoper. Feiern Sie daher mit uns einen »Wiener Auftakt«: Am 5. September können Sie die »Arabella«-Vorstellung bei Wiener Flair ausklingen lassen – Stehgeiger und Heurigenlieder inklusive. In unserem Eröffnungs-Preiswettbewerb können Sie mit etwas Glück sogar eine Wochenendreise nach Wien für zwei Personen gewinnen!

Mit großen Stimmen geht es weiter: Zwischen Auftritten an Londons Covent Garden und der New Yorker MET sieht der Terminkalender von **Joseph Calleja** einen Zwischenstopp an der Alster vor: der maltesische Tenor ist als Rodolfo in »La Bohème« zu erleben. Mit einer neuen Partie kehrt **Adrienne Pieczonka** nach Hamburg zurück: sie setzt den »Tosca«-Vorstellungen im September ein Glanzlicht auf. Die »Maskenball«-Vorstellungen geben einen Vorgeschmack auf die mit Spannung erwartete »Aida«-Premiere: denn **Latonia Moore**, designierte äthiopische Sklavin, übernimmt schon einmal die Amelia. Ihr Bühnengatte Renato ist einer der ganz großen Verdi-Sänger: **Alexandru Agache**, jüngst an der Staatsoper als Simon Boccanegra und Rigoletto gefeiert.

Für alle, die beim Kartenverkauf in den heiß begehrten Ballett-Tagen leer ausgingen, bietet der Saisonstart des Hamburg Ballett eine neue Chance: Mit »Nijinsky«, einer seiner beliebtesten Kreationen, setzt John Neumeier seine Würdigung des legendären Vaslaw Nijinsky zur Hundertjahrfeier der Ballets Russes fort. Der ganze Farbenreichtum dieser revolutionären Compagnie spiegelt sich in dem dreiteiligen Abend »Hommage aux Ballets Russes«. Sehnsucht wird Tanz in »Die kleine Meerjungfrau« – lassen Sie sich verzaubern!

□ KSB



Simone Young
Wolfgang Brendel
Marcel Reijans
linke Seite: Anja Harteros



Richard Strauss

Arabella

MUSIKALISCHE LEITUNG Simone Young INSZENIERUNG nach Sven-Eric Bechtolf BÜHNENBILD Rolf Glittenberg KOSTÜME Marianne Glittenberg CHOR Florian Csizmadia SPIELLEITUNG Anja Krietsch

Graf Waldner Artur Korn · *Adelaide* Renate Spingler · *Arabella* Anja Harteros · *Zdenka* Kari Postma · *Mandryka* Wolfgang Brendel · *Matteo* Marcel Reijans · *Graf Elemer* Jürgen Sacher · *Graf Dominik* Moritz Gogg · *Graf Lamoral* Wilhelm Schwinghammer · *Die Fiakermilli* Louise Fribo · *Eine Kartenaufschlägerin* Ann-Beth Solvang · *Welko* Blaine Goodridge/Joo-Hyun Lim · *Ein Zimmerkellner* Thomas Gottschalk/Karl Schneis · *Drei Spieler* Christian Bodenburg, Rainer Böddeker, Irenäus Suchowski

Aufführungen

5., 8., 10. September 2009
um 19.00 Uhr

WIENER AUFTAKT

»Oh, dieses Wien!«, heißt es in »Arabella«. Nach der Eröffnungsvorstellung am 5. September bleibt das Parkett-Foyer der Staatsoper geöffnet. Genießen Sie den Ausklang des Abends mit österreichischen »Spezialitäten«:

Wiener Lieder mit **Moritz Gogg** (Bariton), **Thomas C. Wolf** (Violine), **Reinhard Wolf** (Chansons)

Ausstellung »Richard-Strauss-Inszenierungen in Hamburg«

Das kulinarische Angebot unserer Gastronomie passt sich mit **Wiener Schmankerln** dem Motto des Abends an.

Mit freundlicher Unterstützung von

Schlumberger
WHITE
Secco

Godi l'arte
Spizjermania



Klaus Florian Vogt als Lohengrin an der Oper Köln

FOTO: KLAUS LEFEBVRE

»Wie lange kannst du bleiben?«

Auf Umwegen zum Gesang kam **Klaus Florian Vogt**. Als er seine Musikerlaufbahn begann, war er noch Hornist und stand im Festengagement bei den Philharmonikern Hamburg. Erst der Rat seiner Ehefrau brachte ihn dazu, »umzuschulen« und seine Karriere als Sänger fortzusetzen. Der Wechsel hat sich gelohnt: Heute zählt er weltweit zu den gefragtesten Tenören im deutschen Heldenfach. Anlässlich der Wiederaufnahme des »Lohengrin« unterhielt sich Dramaturgin Annedore Cordes mit Klaus Florian Vogt, dem Interpreten der Titelfigur.

Semperoper Dresden, Staatsoper Berlin, Festspielhaus Baden-Baden, Wiener Staatsoper, Mailänder Scala, New Yorker Met ... Sie gehören derzeit zu den gefragten Interpreten des Lohengrin. Was fasziniert Sie besonders an dieser Partie?

KLAUS FLORIAN VOGT: Den Lohengrin mag ich wirklich ganz besonders gerne. Die Rolle hat eine hohe Tessitura und man muss viel im Passaggiobereich singen. Das passt gut zu meiner Stimme. Sie hat einen eher lyrischen Grundduktus, bietet aber auch dramatische Passagen. So habe ich die Möglichkeit, sowohl ganz leise, – das a cappella am Anfang kann man sehr lyrisch gestalten – als auch sehr dramatisch zu singen, beispielsweise bei den Ausbrüchen im zweiten Akt, wo man sich mit allem, was man dramatisch zu bieten hat, zeigen kann. Und auch die ja nicht zu verachtende Länge reizt mich. Während des dritten Aktes muss ich fast immer singen, das heißt stimmlich wie szenisch unentwegt präsent sein. Das ist eine große Herausforderung, denn gerade dieser Akt fordert noch einmal komprimiert, was die ersten beiden Akte vorgegeben haben. Man hat die großen Gegensätze von sehr lyrisch bis hochdramatisch und alles, was dazwischen liegt, natürlich auch. Zum Beispiel ist Lohengrins Auftritt vor der

Gralserzählung sehr aufwühlend, wenn er wütend und enttäuscht darüber ist, dass Ortruds Intrigen zum Scheitern seiner Liebesbeziehung zu Elsa geführt haben. Die Gralserzählung beginnt dann wiederum im Piano und erfordert erneut die ganze Bandbreite des dramatischen Ausdrucks. Danach folgt der hochdramatische Abschied von Elsa und dann wieder der ganz leise Schwanenabschied. Kaum eine Tenorpartie verlangt so oft schwebende Töne oder Pianissimi.

Es bleibt während einer Aufführung immer spannend, ob man es so schafft, wie man sich das wünscht und ob man am Ende noch die Frische in der Stimme hat ... Diese Partie bietet vom emotionalen und musikalischen Ausdruck her so viele verschiedene Möglichkeiten, so dass die lange Zeit, die man in dieser Rolle auf der Bühne verbringt, dennoch wie im Flug vergeht.

Welche interessanten Facetten dieser Figur haben Sie in den verschiedenen Inszenierungen kennen und schätzen gelernt?

KLAUS FLORIAN VOGT: Alle Regisseure, mit denen ich bisher gearbeitet habe, zum Beispiel Stefan Herheim an der Staatsoper Berlin, Nikolaus Lehnhoff am Festspielhaus Baden-Baden

oder auch Klaus Maria Brandauer an der Oper Köln, haben natürlich aus ihrer Sicht heraus ganz unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Die Wertigkeiten verschieben sich immer ein bisschen, was es, positiv gesehen, dem Sängerdarsteller ermöglicht, immer wieder mit anderen Augen auf diese Partie zu schauen: Stefan Herheim etwa sieht den Lohengrin als eine von einem Schöpfer gesandte Lichtgestalt, eine Art überhöhte, ebenso faszinierende wie fragwürdige Märchenfigur, die alle anderen in eine mittelalterliche Traumwelt führt, während Nikolaus Lehnhoff das Stück und die Figuren in die Nähe Strindbergs und Freuds gerückt hat, da er die politische Kontroverse und den Künstlertraum des Helden als prägende Gegensätze in den Vordergrund stellt. Je mehr man sich mit diesen verschiedenen Deutungen beschäftigt, desto reicher wird die Ausdrucksmöglichkeit, weil man die neu gewonnenen Erfahrungen mit der Partie ja nicht außer Acht lässt und immer etwas dazulernt.

Nach dem Stolzing in den »Meistersingern« ist Lohengrin die zweite Rolle, die Sie in Hamburg in einer Inszenierung von Peter Konwitschny verkörpern. Was gefällt Ihnen an seiner Lohengrin-Interpretation?



OPER | SPIELZEITERÖFFNUNG

›LA BOHÈME‹ ›TOSCA‹



KLAUS FLORIAN VOGT: Vor der Sommerpause gab es ein paar Proben mit dem Spielleiter, so dass ich einen ersten Eindruck bekommen habe. Mir scheint, dass Konwitschnys Interpretation eine gewisse Lockerheit und Jugendlichkeit der Figur erfordert, was mir persönlich sehr entgegenkommt. Mich reizt an dieser Interpretation, dass sie eine starke menschliche Komponente hat und dass ich das Darstellerische oder auch die Gedankengänge von Lohengrin teilweise aus mir selbst schöpfen kann. In Konwitschnys Konzept wird im Vergleich zu anderen vor allem die Traurigkeit Lohengrins deutlich gemacht, die ja in der Musik von Anfang an zu spüren ist. Sein Wunsch ist es, bei Elsa in Brabant zu bleiben und ein normales Leben zu führen, ohne diese große Verantwortung, die er von der Gralsgemeinschaft auferlegt bekommen hat. Er will alles richtig machen, aber es funktioniert irgendwie nicht. Da verrät sich im Unbewussten, das die Musik erfahrbar macht, eine tiefe Dimension des eigenen Scheiterns.

Sie singen vorwiegend Rollen, die man als Heldenfach bezeichnet. Der Begriff des Helden erscheint außerhalb des Theaters als ideologisch belastet. Können Sie sich mit den Männern identifizieren, die Sie auf der Bühne verkörpern?

KLAUS FLORIAN VOGT: Ich glaube, ehrlich gesagt, wir haben manchmal mit dem Begriff des Helden ein gewisses Definitionsproblem. Mich interessiert das »menschliche« Heldentum. Ich bezeichne nicht denjenigen als Helden, der alles kurz und klein schlägt und über Leichen geht, um die Welt zu retten. Für mich ist jemand ein Held, der, auch wenn er weiß, dass es für ihn nicht unbedingt gut ausgehen wird, immer zum Wohle anderer handelt. Wenn jemand seine Umgebung und die Dinge, die um ihn herum passieren, wahrnimmt und nicht nur stur seinen eigenen Weg geht. Also jemand, der sich uneigennützig verhält und mehr an das Gemeinwohl denkt als an sich selbst. Auch der Mut, Schwäche zu zeigen sowie Weichheit und Menschlichkeit, gehören für mich zum Heldentum. Die Figuren, die ich auf der Bühne verkörpere, sind für mich zunächst einmal Menschen, die ich darstelle. Und gerade die Wagnerschen Helden erscheinen mir besonders sensibel und verletzlich. Eigenschaften, die normalerweise nicht dem Klischee des Helden entsprechen, aber die meinem Hang und meiner Vorliebe zur sensiblen Charakterzeichnung einer Rolle sehr entgegenkommen.

Das Heldenfach ist das Stimmfach, das die meiste körperliche Kraft verlangt ...

KLAUS FLORIAN VOGT: Um wieder ehrlich zu sein, auch das wird gerne ein bisschen fehlinterpretiert, denn im Heldenfach geht es ja nicht um Kraftmeierei und darum, dass man beweist, ich bin der Lauteste. Das sind alles Dinge und Meinungen, die ich nicht teilen kann. Erst die Nuancen machen eine Rolle interessant. Um es klar zu wiederholen: Der Königsweg im Gesang



Sein umjubeltes Hamburg-Debüt gab er als Herzog von Mantua («Rigoletto») während der »Verdi-Wochen« 2008, nun kehrt in der Partie des Rodolfo an die Dammtorstraße zurück: JOSEPH CALLEJA. Nach seinem Operndebüt als Macduff im Alter von erst 19 Jahren verließ er seine Heimat Malta und sammelte bei internationalen Wettbewerben erste Preise. Bald darauf stand er an den Opernhäusern in Brüssel, Mailand, Wien und New York sowie im Royal Opera House Covent Garden auf der Bühne.

Giacomo Puccini

La Bohème

MUSIKALISCHE LEITUNG Simone Young INSZENIERUNG Guy Joosten BÜHNENBILD Johannes Leiacker KOSTÜME Jorge Jara LICHT Davy Cunningham CHOREOGRAFIE Andrew George CHOR Florian Csizmadia SPIELLEITUNG Petra Müller

Rodolfo Joseph Calleja · Schaunard Viktor Rud · Marcello Lauri Vasar · Colline Alexander Tsybalyuk · Benoît Frieder Stricker · Mimi Hellen Kwon · Musetta Katerina Tretyakova · Parpignol Dovlet Nurgeldiyev · Alcindoro Kyung-II Ko

Aufführungen

6., 9. September 2009 um 19.30 Uhr



Hellen Kwon, Lauri Vasar, Alexander Tsybalyuk, Viktor Rud

führt doch immer über die Pianokultur.

Welche Menschen aus dem öffentlichen Leben oder aus Ihrer privaten Erinnerung würden Sie als Helden bezeichnen?

KLAUS FLORIAN VOGT: (lacht) Ja, zum Beispiel ist meine Frau ein Held, weil sie auf ihre eigene Karriere und viele Sachen verzichtet oder verzichtet hat, damit ich meinen Weg so gehen kann, wie ich das jetzt tue. Sie kümmert sich aufopferungsvoll um die Familie. Auch mein Vater ist in gewisser Weise ein Held, weil der lange meine Mutter gepflegt hat.

Helden aus dem öffentlichen Leben sind für mich aber auch Persönlichkeiten wie der österreichische Schauspieler Karlheinz Böhm. Als Märchenkaiser aus dem Film »Sissi« war er ungeheuer populär; später hat er auf seine Karriere verzichtet und ist nach Äthiopien gegangen, wo er seit fast 30 Jahren notleidenden Menschen hilft. Er hat seinen Ruhm benutzt, um auf Hunger und Elend in der dritten Welt aufmerksam zu machen. Das beeindruckt mich sehr.

Wie war Ihr Verhältnis zu Wagner, bevor der Komponist Mittelpunkt Ihres musikalischen Lebens wurde?

KLAUS FLORIAN VOGT: Während meines Musikstudiums hatte ich die Möglichkeit, nach Bayreuth zu gehen und dort Proben zu besuchen. Da hat es gleich irgendwie gefunkt. Wagners Musik habe ich bereits als Orchestermusiker sehr geliebt. Dieser gewisse Sog, der von dieser Musik ausgeht, hat mich immer fasziniert. Ich glaube, man spürt diesen Begriff »Gesamtkunstwerk«: dass der Text und die Musik und die Instrumentation und die Stimmen, dass dies alles an einem Strang zieht. Daraus erwächst eine unheimliche Kraft. Wenn man davon erfasst wird, ist das etwas, was einen im Inneren packen kann. Mir geht es beispielsweise vor dem Wiederauftritt Lohengrins im dritten Akt so, wenn ich meistens an der Seitenbühne einen Kostümwechsel habe. Höre ich dann aus dem Dunkel heraus den Reitermarsch, ist es immer wieder so, dass mich diese Musik sehr ergreift. Aufregend: Wagner packt einen ganz jenseits des Ideologischen, rührt an eigenen, urpersönlichen Wahrnehmungen.

Sie haben das schwere Fach ja relativ früh gesungen, Florestan, Paul (»Die tote Stadt«), Alwa (»Lulu«), Wagner ... Mussten Sie bereits lyrische für dramatische Partien aufgeben?

KLAUS FLORIAN VOGT: Eigentlich nicht, von mir aus jedenfalls nicht. Ausgesprochen lyrische Partien, wie zum Beispiel Fenton in den »Lustigen Weibern von Windsor« oder auch Ottavio in »Don Giovanni«, sind an mir vorübergegangen. Ehrlich gesagt: Das ist auch nicht weiter schlimm. Es wäre zwar schön gewesen, diese Partien auch einmal zu singen, aber ich bin mit meinen jetzigen Aufgaben und Rollen sehr zufrieden. Doch wenn man als Lohengrin, Paul oder Florestan auf



Eine gute Nachricht für die zahlreichen Fans von ADRIANNE PIECZONKA: Die kanadische Sopranistin kehrt nach längerer Abwesenheit wieder an die Staatsoper zurück. Als Floria Tosca stellt sie sich dem Hamburger Publikum vor, nachdem sie ihr erfolgreiches Rollendebüt im Mai 2008 an der Los Angeles Opera gegeben hat. Die vielseitige Star-Sopranistin, vom Magazin SPIEGEL als »Sieglinde des Jahrhunderts« tituliert, sang in Hamburg bereits Alice Ford in Verdis »Falstaff«, Ellen Orford in »Peter Grimes«, Desdemona in »Otello«, Lisa in »Pique Dame« sowie die Titelpartie in »Katja Kabanova«.



Giacomo Puccini

Tosca

MUSIKALISCHE LEITUNG Stefan Lano INSZENIERUNG Robert Carsen BÜHNENBILD UND KOSTÜME Anthony Ward LICHT Davy Cunningham CHOR Christian Günther HAMBURGER ALTERSPATZEN Jürgen Luhn SPIELLEITUNG Heiko Hentschel

Floria Tosca Adrienne Pieczonka · *Mario Cavaradossi* Yonghoon Lee · *Scarpia* Carlos Almaguer · *Angelotti* Kyung-Il Ko · *Il Sagrestano* Wilhelm Schwinghammer · *Spoletta* Ziad Nehme · *Sciarrone* Dong-Hwan Lee · *Un Carceriere* Rainer Böddeker/Jürgen Stahl · *Un Pastore* Maria Markina

Aufführungen

17., 22., 26. September 2009 um 19.30 Uhr



Yonghoon Lee, Carlos Almaguer

OPER | SPIELZEITERÖFFNUNG

›UN BALLO IN MASCHERA‹



Mit LATONIA MOORE ist eine weitere Star-Sopranistin im September zu erleben. Erstmals singt sie in Hamburg Amelia in »Un Ballo in Maschera«. Die junge Texanerin ist regelmäßig an den bedeutendsten Opernhäusern zu Gast. Die hanseatischen Opernfreunde feierten sie bereits bei ihren Auftritten als Amelia in »Simon Boccanegra« 2007 und kürzlich als Cio-Cio San in »Madama Butterfly«. In der laufenden Saison wird sie in Hamburg die Titelpartie in der Neuproduktion von Verdis »Aida« übernehmen.

Auch die Rolle des Conte Anckarström (Renato) in Verdis »Maskenball« ist hochkarätig besetzt: ALEXANDRU AGACHE übernimmt in den Septembervorstellungen die Partie, mit der er vor vielen Jahren am Londoner Covent Garden debütierte. Der rumänische Bariton, der seitdem regelmäßig in London zu Gast ist, zählt heute zu den international gefragten Interpreten des italienischen Fachs. An der Staatsoper ist er seit Ende der 80er-Jahre regelmäßig zu Gast. Er sang unter anderem Simon Boccanegra, Rigoletto, Giorgio Germont (»La Traviata«) und Macbeth.



Giuseppe Verdi

Un Ballo in Maschera

MUSIKALISCHE LEITUNG Karen Kamensek
 INSZENIERUNG Alexander Schulin BÜHNENBILD
 Richard Peduzzi KOSTÜME Moidele Bickel LICHT
 Heinrich Brunke CHOR Florian Csizmadia
 SPIELLEITUNG Alexa Zeggäi

Gustavo III Zvetan Michailov · *Il Conte Anckarström (Renato)* Aleandru Agache/Carlos Almaguer 6., 9. Okt.) · *Amelia* Latonia Moore/ Angela Marambio (6., 9. Okt.) · *Ulrica* Susanne Resmark · *Oscar* Katerina Tretyakova · *Christiano* Moritz Gogg/Dong-Hwan Lee · *Il Conte di Ribbing* Kyung-Il Ko/Tigran Martirosian · *Il Conte di Horn* Alexander Tsybalyuk/Hee-Saup Yoon · *Un Giudice* Ziad Nehme/Dovlet Nurgeldiyev/Frieder Stricker

Aufführungen

19., 23. September; 6., 9. Oktober 2009
 um 19.30 Uhr



Neu in »Un Ballo in Maschera«:
 Zvetan Michailov, Katerina Tretyakova

der Bühne »unterwegs« ist, dann trauen einem viele nicht mehr zu, dass man auch noch die Figur des Tamino singen kann. Meine Erfahrung ist die, dass ich für Tamino, den ich wahnsinnig gern noch einmal singen würde, einfach nicht mehr angefragt werde. Aber ich klage natürlich auf hohem Niveau, denn ich bin mit den Rollen, die ich singe, sehr zufrieden.

Mit dem Hineinwachsen ins Heldentenor-fach kam für Sie auch ein erheblicher internationaler Ruhm. Hat der Erfolg Sie oder Ihr Leben verändert?

KLAUS FLORIAN VOGT: Das ist immer schwer zu beurteilen, aber selbstkritisch gesagt: Im Grunde genommen nicht. Ich hoffe sehr, dass ich der geblieben bin, der ich immer war. Ich denke, dass ich die Bodenhaftung behalten habe. Dabei hilft mir ja auch die Familie, in der es einfach um ganz andere Dinge geht als um Beifall oder Erfolg. Trotzdem kann ich nicht von der Hand weisen, dass Erfolg und Vielseitigkeit einen in gewisser Weise auch verändern. Die Anerkennung, die man erhält, spornt einen an, noch mehr an sich zu arbeiten. Und wer fände es nicht schön, populär zu sein und bejubelt zu werden? Wir dürfen diese Kunst ausüben und erhalten den Dank des Publikums dafür. Wenn man es schafft, Menschen im Publikum mit der Stimme zu berühren, sind das eigentlich die schönsten Momente.

Sie sind aus beruflichen Gründen viel auf Reisen, wie lässt sich das mit Ihrem Privatleben als Vater von vier Kindern vereinbaren?

KLAUS FLORIAN VOGT: Die Balance zwischen beruflichem und privatem Dasein ist manchmal schwer zu erlangen. Kaum bin ich zu Hause, kommt ziemlich schnell die Frage: Papa, wie lange kannst du bleiben? Oft ist es nur ein Tag. Das ist natürlich schwer. Insofern hat der Erfolg natürlich mein Leben verändert, und man bezahlt dafür auch einen hohen Preis. Ich bin sehr viel unterwegs und weg, und wäre gern länger bei meiner Familie. Man ist unterwegs oft alleine, und auch dadurch verändert man sich wohl ein bisschen. Und wenn man in einer Produktion steckt, die viel Engagement erfordert, kann es schon passieren, dass man zu Hause nicht richtig abschalten kann. Aber mir gelingt das eigentlich relativ gut. Auch die Telefonrechnung ist natürlich recht hoch.

Zum Glück hat meine Frau das unheimlich gut im Griff. Jemand aus der Familie hat sie mal als Kapitänsbraut bezeichnet, und das stimmt auch. Solche Kapitänsbräute sind Frauen, die sehr viel alleine sind, die den Haushalt und das Familienleben zu Hause völlig selbstständig managen und dafür auch die Verantwortung übernehmen, wenn der Vater – Kapitän oder Sänger – ab und zu nach Hause kommt. Und als derjenige, der nach Hause kommt, muss sich der »Kapitän«, in meinem Fall eben der Sänger, anpassen und den Verlauf so lassen, wie er sich während seiner Abwesenheit entwickelt hat.

Das häusliche Leben kann für Sie wie ein ruhiger Fluss weitergehen ...

KLAUS FLORIAN VOGT: Ein schönes Bild. So muss es sein. Und das erfordert dennoch viel Aufrichtigkeit. Man kann nicht einfach verlangen, dass dann alle für zwei Tage alles stehen und liegen lassen und plötzlich dem »Heimkehrer« zuliebe ein anderes Leben führen. Das geht auch nicht, glaube ich. Trotzdem ist es schwer, wenn man so oft von der Familie getrennt ist, gerade wenn man Kinder hat. Das Jüngste ist jetzt zwei Jahre alt. Da verpasst man jeden Tag, den man nicht da ist.

Verspüren Sie manchmal Sehnsucht, in den behüteten Schoß des Philharmonischen Orchestergrabens zurückzukehren?

KLAUS FLORIAN VOGT: Also, jetzt bin ich noch einmal ganz aufrichtig: Nicht wirklich. Auch wenn es eine tolle Zeit war, die ich bei den Philharmonikern verbracht habe.

Klaus Florian Vogt als Lohengrin an der Staatsoper Unter den Linden, Berlin



FOTO: KARL FORSTER



»Hamburg hat fraglos mit diesem ›Lohengrin‹ eine Perle im Repertoire.«

FRANKFURTER RUNDSCHAU.

»Die Inszenierung ist in ihrer Konzeption, in ihrer brillanten Solisten- und Chorführung ein Meisterwerk heutigen Musiktheaters.«

TZ MÜNCHEN

»Es hat seit langem keine klügere und fesselndere Aufführung dieser Oper gegeben.«

TEXTE UND ZEICHEN NDR

Für einen Moment wird unsere Sehnsucht gestillt

Die aufsehenerregende »Lohengrin«-Deutung von Peter Konwitschny kehrt nach Hamburg zurück

■ **»Als Symbol der Fabel kann ich nur festhalten:** die Berührung einer übersinnlichen Erscheinung mit der menschlichen Natur, und die Unmöglichkeit der Dauer derselben«, beschrieb Richard Wagner 1846 einem Freund den Handlungskern seiner Oper »Lohengrin«, an der er gerade arbeitete. Für das Libretto benutzte er verschiedene Motivvorlagen, darunter Wolfram von Eschenbachs »Parzival«-Epos und die »Deutsche Mythologie« der Brüder Grimm. Im März 1848 hatte Wagner die Partitur vollendet, doch die Aufführung in Dresden wurde abgesagt, da ihm die Leitung des Königlichen Theaters seine politischen Aktivitäten übelnahm. Es kam noch schlimmer: er wurde wegen seiner Teilnahme an der Dresdener Mai-Revolution steckbrieflich gesucht und floh nach Weimar zu seinem Freund, dem dortigen Hofkapellmeister Franz Liszt. Die Uraufführung des »Lohengrin«, die nun 1850 unter Liszt in Weimar stattfand, konnte Richard Wagner trotzdem nicht miterleben. Denn zu jener Zeit befand er sich bereits im Zürcher Exil. In kürzester Zeit spielten viele deutsche Bühnen das Werk, was den Komponisten zu der Bemerkung veranlasste, er sei wohl der einzige Deutsche, der den »Lohengrin« noch nicht gesehen habe.

Nicht ins mittelalterliche Brabant, sondern in ein Klassenzimmer der Wilhelminischen Zeit verlegten Regisseur Peter Konwitschny und Bühnenbildner Helmut Brade bei der Hamburger Produktion die Handlung des »Lohengrin«. Die Jungen und Mädchen, die sich im Klassenzimmer tummeln, sind König Heinrich, Heerufere, Elsa, Ortrud, Telramund, sächsische, thüringische, brabantische Soldaten, Edelfräulein, Pagen und Dienerinnen. Die Akteure tragen Schuluniformen und drücken sich in enge Holzbänke. Der weihevollere Ton, der sonst häufig auf Wagners Bühne herrscht, wird durch diese Konzeption völlig aufgelöst. Problematische Züge des Werkes, wie markiges Schwerterraseln, nationale Drohgebärden oder martialische Chorgesänge werden entlarvt als das, was sie sind: Kraftgebaren politisch Unmündiger. Durch diesen Kunstgriff bekommt Richard Wagners die Revolution von 1848 gedanklich vorwegnehmende Oper verblüffende Klarheit. Der Wankelmut der Massen, die innerhalb kurzer Zeit bereit sind, verschiedenen Herrschaften zuzujubeln, wird so plausibel, denn nur Halbwüchsigen kann man solch ein Verhalten in einer Gesellschaft nachsehen. In der Welt der Jugendlichen sind Utopien noch glaubhaft. Das romantische Märchen

mit dem von Elsa herbeigeträumten Ritter wird zu einer nachvollziehbaren Erfahrungswelt, ohne dass der Kern verschleiert wird: nämlich der Versuch, die Utopie zur Wirklichkeit zu machen. »Es handelt sich um die Suche nach Nähe und bedingungslosem Vertrauen«, erklärte Konwitschny, »wir haben es hier mit unreifen Menschen zu tun, die große Sehnsucht nach etwas haben, aber nicht wissen, wie sie das Leben sollen. Die Jugendlichen erleben die erste Liebe, phantasieren über die Zukunft, und der einzige Erwachsene, Lohengrin, sehnt sich, nachdem er Verantwortung übernommen hat, in die Kindheit zurück.«

Die beiden Welten lassen sich nicht vereinbaren, so der Regisseur, Lohengrin strebt die Bewahrung des Kindlichen im Erwachsensein an, während die Kinder von Brabant endlich erwachsen werden wollen. Der Gralssitter kommt zu der bitteren Erkenntnis, dass wahres Vertrauen zwischen romantisch Liebenden nicht gelingen kann.

In den von Konwitschny und seinem Dramaturgen Werner Hintze verfassten Notizen zur Konzeption ist zu lesen: »Das Heilige, oder um es mit weniger religiös besetzten Begriffen auszudrücken, das Ganz Andere, die Utopie, kommt für einen Moment auf uns zu. Für einen Moment wird unsere Sehnsucht gestillt. Das Stück wird dann zeigen, dass ein Moment eben nur ein Moment ist. Die Zeit schafft die Enttäuschung. Denn dieses Ganz Andere ist eben nur darum das Ganz Andere, weil es nicht die Realität ist. ... Die Handlung zeigt den Versuch, die Utopie mit der Realität in Einklang zu bringen. Ein Versuch, der scheitern muss.«

Publikum und Presse zeigten sich überwiegend begeistert von dieser ungewöhnlichen Lesart der berühmten Oper. Der Vorsitzende des Hamburger Richard-Wagner-Verbandes Werner Hahn schrieb über die Hamburger Inszenierung: »Konwitschnys Personenführung hat ihre Wurzeln im Menschlichen, das immer zwei Seiten hat. Gerührt haben mich die zarten Züge der Liebe, von denen während des so genannten Brautchores die Handlungen der Klassenkameraden zeugen. Da werden in der Turnhalle Geschenke überreicht und Kissen zurechtgerückt, da wird das Brautbett mit Matten bereitet und behutsam Abschied genommen. Das ist im guten Sinne eine rührende Szene, die im Bilde der Gesamtkonzeption bleibt. ... Es war ein einzigartiger ›Lohengrin‹ und ein einzigartiges Theater.« □ AC

Musikalische Leitung

Karen Kamensek

Inszenierung

Peter Konwitschny

Bühnenbild und

Kostüme

Helmut Brade

Licht

Manfred Voss

Spielleitung

Wolfgang Bücken

König Heinrich

Diogenes Randes

Lohengrin

Klaus Florian Vogt

Elsa

Janice Watson

Friedrich von

Telramund

Thomas J. Mayer

Ortrud

Gabriele Schnaut

Heerrufer

Jan Buchwald

4 brabantische Edle

Dovlet Nurgeldiyev

Ziad Nehme

Hee-Saup Yoon

Kyung-Il Ko

Wiederaufnahme

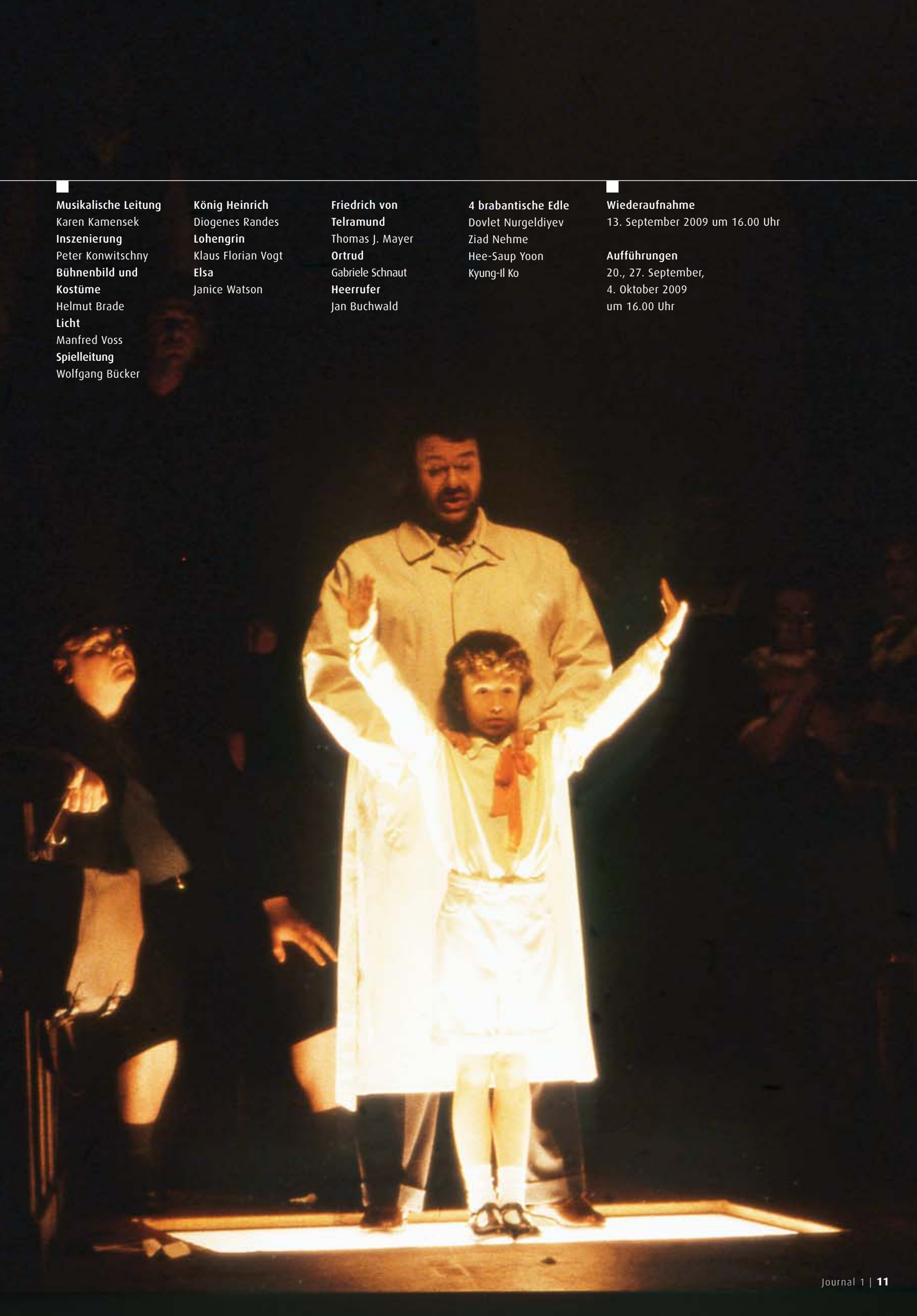
13. September 2009 um 16.00 Uhr

Aufführungen

20., 27. September,

4. Oktober 2009

um 16.00 Uhr



Biografien

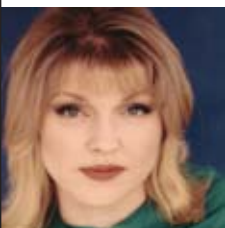


Karen Kamensek (Musikalische Leitung) erhielt ihre Ausbildung an der Indiana University. Von 2000 bis 2002 war sie fest an der Wiener Volksoper engagiert, ab 2003 zwei Jahre Generalmusik-

direktorin am Freiburger Theater. Gasteinladungen führten sie u. a. an die Deutsche Oper und an die Komische Oper in Berlin, nach Frankfurt, Stuttgart, Bordeaux, Sydney und zum Royal Danish Theater nach Kopenhagen. 2007/08 übernahm sie die Position der Chefdirigentin beim Slowenischen Nationaltheater in Maribor. Seit der vergangenen Saison ist Karen Kamensek als Stellvertreterin der Generalmusikdirektorin an der Staatsoper Hamburg engagiert. Sie dirigierte hier bisher u. a. die Premierenserie »Die lustige Witwe« und Aufführungen des italienischen Repertoires wie »Otello«, »Falstaff«, »Tosca« und »Rigoletto«.



Der in Heide/Holstein geborene **Klaus Florian Vogt** (Lohengrin) begann seine musikalische Laufbahn als Hornist beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg. 1997 verließ er die Philharmoniker, um sich seiner Sängerkarriere zu widmen. Inzwischen ist er an den bedeutenden internationalen Häusern erfolgreich: Die Partie des Lohengrin sang er u. a. an der Metropolitan Opera New York, an der Mailänder Scala, an der Wiener Staatsoper und an der Berliner Staatsoper. 2007 und 2008 war er bei den Bayreuther Festspielen als Walther von Stolzing in »Die Meistersinger von Nürnberg« zu hören; in Los Angeles als Florestan in »Fidelio«, an der Wiener Staatsoper als Erik, Kaiser und als Paul (»Die tote Stadt«). Für die Rolle des Andrej in Mussorgskys »Chowanschtschina« an der Bayerischen Staatsoper wurde er für den Deutschen Theaterpreis (»Bester Sängerdarsteller im deutschen Musiktheater«) nominiert. In Hamburg sang Klaus Florian Vogt bisher Walther von Stolzing (»Die Meistersinger von Nürnberg«), Florestan (»Fidelio«), Erik (»Der fliegende Holländer«) und Parsifal.



Janice Watson (Elsa) studierte Gesang an der Guildhall School of Music and Drama in London. Sie tritt regelmäßig an der English National Opera und der Welsh National Opera auf.

Gastspiele führten sie an die führenden Opernhäuser Europas und Nordamerikas, beispielsweise nach Lyon, Amsterdam, Wien, Santa Fe, Chicago, San Francisco und an die Metropolitan Opera in New York. Ihr breit

gefächertes Repertoire umfasst Partien wie Adele (»Le Comte Ory«), Rosalinde (»Die Fledermaus«), Pamina (»Die Zauberflöte«), Tatjana (»Eugen Onegin«), Marguerite (»Faust«) und die Titelpartie in Lucia di Lammermoor. Auch als Konzertsängerin ist die Künstlerin seit ihrem Debüt 1994 beim Boston Symphony Orchestra international gefragt. Janice Watson gibt mit der Partie der Elsa in »Lohengrin« ihren Einstand an der Staatsoper.



Thomas J. Mayer (Telramund) studierte zunächst Germanistik, Philosophie und Musikpädagogik, dann nahm er Gesangsunterricht. Zu seinen Lehrern zählen Liselotte Hammes und Ks.

Kurt Moll. Von 2004 bis 2006 war der Bariton Ensemblemitglied am Theater Basel. Danach wechselte er ans Badische Staatstheater Karlsruhe. Es folgten Debüts an der Bayerischen Staatsoper in München und an der Mailänder Scala. Gastspiele führten ihn u. a. auch an die Deutsche und an die Komische Oper Berlin, an das Staatstheater Stuttgart, die Opernhäuser in Cagliari, Tokio und Basel sowie zu den Bregenzer Festspielen und den Salzburger Osterfestspielen. An der Staatsoper Hamburg, der er seit der letzten Saison als Ensemblemitglied angehört, war er u. a. als Kaspar (»Der Freischütz«), Mandryka (»Arabella«) und als Thoas in der Neuproduktion »Iphigénie en Tauride« zu erleben. 2008 sprang er mit großem Erfolg in der »Walküre«-Premiere und bei weiteren Vorstellungen als Wotan ein.



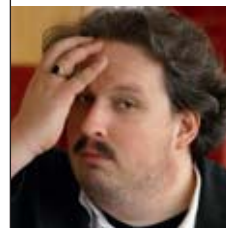
Gabriele Schnaut (Ortrud) feierte 1988 in der Hamburgischen Staatsoper den großen internationalen Durchbruch ihrer Karriere, als Isolde in der legendären »Tristan«-Inszenierung von Ruth

Berghaus. Weitere außergewöhnliche Erfolge der aus Mannheim stammenden Künstlerin schlossen sich an: die drei »Ring«-Brünnhilden, Ortrud, Turandot, Tosca, Elektra und Els (»Der Schatzgräber«). In den hochdramatischen Sopran- und Mezzosopran-Partien gehört die Hamburger Kammersängerin seit geraumer Zeit zum kleinen Kreis der bedeutendsten Interpretinnen der Welt. Mit großem Engagement widmet sie sich auch der zeitgenössischen Musik (Wolfgang Rihm, Aribert Reimann). In den letzten Jahren wurde sie in Hamburg u. a. als Kundry in Wilsons »Parsifal«-Inszenierung, als Elektra in Strauss' gleichnamiger Oper, als Färberin und später als Amme in »Die Frau ohne Schatten«, als Mère Marie in »Dialogues des Carmélites« sowie als Küsterin in »Jenufa« gefeiert.



Diogenes Randes (König Heinrich) studierte in seiner Heimatstadt Sao Paulo und am Konservatorium von Colmar. Während seiner Ausbildung war er bei wichtigen Gesangswettbe-

werben erfolgreich. Seine künstlerische Laufbahn startete er am Theater Freiburg. Von 2004 bis 2007 war der Brasilianer Ensemblemitglied des Aalto-Theaters in Essen. In den vergangenen Jahren gastierte er bei verschiedenen Theatern und Festivals wie z. B. den Bayreuther Festspielen in »Die Meistersinger von Nürnberg« oder an der Mailänder Scala als Mönch in der Neuproduktion »Don Carlo«. Mit Beginn der vergangenen Saison wechselte er in das Ensemble der Staatsoper Hamburg, wo er mit der Partie des Jacopo Fiesco in »Simon Boccanegra« startete. Zu seinen weiteren Partien zählen unter anderem Sarastro (»Die Zauberflöte«), Banco (»Macbeth«), Figaro (»Le Nozze di Figaro«), Timur (»Turandot«) und Sparafucile (»Rigoletto«).



Jan Buchwald (Heerrufer) ist ein Meisterschüler von Dietrich Fischer-Dieskau. Von 2000 bis zum 2002 gehörte er dem Internationalen Opernstudio der Staatsoper an, seit der Spielzeit 2002/03 ist er

Ensemblemitglied an der Dammtorstraße. Hier interpretierte er seitdem zahlreiche Partien, darunter Wolfram in Wagners »Tannhäuser«, die Titelpartie in Keisers »Der lächerliche Prinz Jodelet«, Prosdócimo in »Il Turco in Italia«, Sharpless in »Madama Butterfly« sowie Herr von Faninal in der Neuproduktion des »Rosenkavalier«. Bei den Münchener Opernfestspielen sang er Fritz Kothner in »Die Meistersinger von Nürnberg« und bei den Festspielen in Bregenz war er in der Operette »Der lustige Krieg« zu erleben. 2005 gab er sein Debüt bei den Salzburger Festspielen. Weitere Gastspiele führten ihn u. a. an die Opernhäuser von Sevilla und Chicago. 2008 hat er die eigene CD »Homage« mit Liedern der Romantik und Orgelbegleitung aufgenommen.



›Meine CD für die einsame Insel

Alexander Soddy

Assistent der Generalmusikdirektorin

Für meinen Inselaufenthalt wähle ich ausdrücklich ein norddeutsches Eiland – sagen wir Sylt oder Helgoland, das grenzt die Musikauswahl wenigstens geographisch ein. Also wäre viel deutsches Repertoire dabei. Zunächst eine Aufnahme, die mir als Engländer die Schönheit der deutschen Sprache nahegebracht hat: **Schumanns »Dichterliebe« und »Liederkreis«** mit **Dietrich Fischer-Dieskau** und Christoph Eschenbach (DG 1975). Ich habe sie mit 12 Jahren zum ersten Mal gehört, konnte kein Wort Deutsch und habe mühsam Wort für Wort übersetzt. Aber jetzt, wo ich die Sprache einigermaßen beherrsche, kann ich mich in diese großartige Musik noch intensiver einfühlen.

Unverzichtbar sind **Bachs Goldberg-Variationen**, hier besonders die letzte Aufnahme von **Glenn Gould** (Sony 1982). Mit Bach hat man alles, was man braucht. So wie Gould die Aria spielt, fühlt man sich wirklich in die Ferne entrückt. Ich habe diese Einspielung als Teenager fast jede Nacht gehört: Sie fängt die Einsamkeit dieser stillen Stunden so wunderbar ein. Dann: **Richard Strauss'** melancholische Streicherstudie der **»Metamorphosen«**, die am Ende des 2. Weltkriegs entstand. Seine Resignation und Trauer um die Zerstörung der deutschen Kultur sind in der Aufnahme mit **Clemens Krauss** und den Bamberger Symphonikern (1953) ergreifend nachempfunden.

Als Assistent von Simone Young darf ich ja den Hamburger »Ring« mitschneiden, und natürlich bin ich von Wagners Musik tief geprägt. Der »Tristan« hat mir als Dreizehnjährigem das Tor zu einer anderen Welt geöffnet. Dass Wagners Assistenten bei der Uraufführung vor lauter Aufregung in Ohnmacht gefallen sind, kann ich gut nachvollziehen ... Also greife ich zum **»Tristan« mit Carlos Kleiber** (DG 1982), und zwar vor allem wegen des überwältigenden Liebestods von **Margaret Price**. Sie hat die Isolde nie auf der Bühne gesungen, aber uns zum Glück diese Studio-Aufnahme geschenkt. Ihre wunderschöne Phrasierung und Fragilität machen dieses Dokument zu einer Offenbarung.

Beim »Ring« entscheide ich mich für **»Die Walküre« mit Daniel Barenboim** (Teldec/Warner 1994) – Wotans Abschied mit **John Tomlinson** ist für mich ein ewiges Highlight. Ich sprach ihn neulich bei seinem »Rosenkavalier«-Ochs in Hamburg auf diese Aufnahme an, und er antwortete ganz bescheiden: »Yes, that was rather good« ... Nun freue mich sehr auf die CD-Veröffentlichung der Hamburger »Walküre«.

Wo wir schon bei **Barenboim** waren: ihn habe ich zuerst als Pianisten wahrgenommen. Seine **Beethoven-Klaviersonaten** (DG 1984) sind perfekt – er versteht die Extreme dieser Musik, es klingt alles so mühelos!

Eine italienische Oper möchte ich aber auch noch nennen: **Puccinis »Madama Butterfly« mit Renata Scottò und Sir John Barbirolli** – zwar sehr langsame Tempi, aber welche Wärme! Diese Einspielung hat mich mein Herz an den Gesang verlieren lassen! Das ist ja keine schlechte Voraussetzung für einen Dirigenten.

Und für den nächsten Inseltrip müsste es dann nach Russland und Frankreich gehen – zum Beispiel auf die Beringinsel oder die Île d'Oléron, dann packe ich liebend gerne die entsprechende Musik ein.



ULI SCHNEIDER



frankfurt - munich - new york - paris -
san francisco - seoul - tokyo - vienna - zurich

hamburg flagship-store - abc-strasse 1
www.uli-schneider.de

Nijinsky

■ Am 19. Januar 1919 tanzte Vaslaw Nijinsky im Ballsaal des Suvretta House in St. Moritz zum letzten Mal öffentlich. Noch nach Jahren erinnert sich seine Frau Romola an dieses außergewöhnliche Ereignis: »Vaslaws Tanzen war so brillant und wunderbar wie immer, aber anders. Seine Gesten waren monumental und er verzauberte uns derart, dass wir ihn förmlich über Leichen

schweben sahen. Das Publikum saß atemlos da, entsetzt und seltsam fasziniert. Es schien versteinert. Wir hatten jedoch das Gefühl, Vaslaw sei eine jener übermächtigen Kreaturen voll beherrschender Kraft, ein dem Dschungel entsprungener Tiger, der uns augenblicklich vernichten konnte. Und er tanzte, tanzte weiter, wirbelte durch den Raum, riss uns mit in den Krieg, in die Ver-

richtung, stellte sich Leid und Schrecken, kämpfte mit seinen stählernen Muskeln, seiner Geschmeidigkeit, blitzartigen Schnelligkeit und seinem ätherischen Sein gegen das unvermeidliche Ende. Es war der Tanz um sein Leben, gegen den Tod.« John Neumeiers Ballett beginnt mit einer realistischen Wiedergabe dieser Szene, durchwoben von Nijinskys Gedanken und Erinnerungen.



Nijinsky

Ballett von John Neumeier
Choreografie John Neumeier
Musik Nikolaj Rimskij-Korsakow,
Dmitri Schostakowitsch u. a.
12. September, 18.00 Uhr
18. September, 19.30 Uhr

Die kleine Meerjungfrau

■ »Weit hinaus im Meere ist das Wasser so blau wie die Blätter der prächtigsten Kornblume und so klar wie das reinste Glas, aber es ist außerordentlich tief, tiefer als irgendein Ankertau reicht; viele Kirchtürme müssten übereinander gestellt werden, um vom Grunde bis über das Wasser emporzureichen. Dort wohnt das Meervolk.« So beginnt Hans Christian Andersen sein Märchen über die kleine Meerjungfrau, die aus einer schwerelosen, geradezu vollkommenen Welt ins Ungewisse aufbricht. Doch ihre Sehnsucht verlangt Opfer – qualvoll gibt sie ihre Schwanzflosse her, um dem geliebten Prinzen nahe zu sein. Unter äußersten Schmerzen nimmt sie die Bewegungen der Menschen an, die ihr ebenso fremd bleiben, wie das Verhältnis des Prinzen zu ihr. Die

unerfüllte Liebe der kleinen Meerjungfrau lässt sie über sich hinauswachsen, um am Ende mit ihrem Schöpfer Hans Christian Andersen in die Sphäre der Unsterblichkeit einzutauchen. John Neumeiers beliebte Version des Märchenklassikers steht seit Juli 2007 auf dem Spielplan der Staatsoper und begeistert seither Publikum und Presse.

Die kleine Meerjungfrau

Ballett von John Neumeier
Choreografie **John Neumeier**
Musik **Lera Auerbach**

15., 16. September, 19.30 Uhr



Pressestimmen

■ Dem Choreografen John Neumeier gelingt in Hamburg ein Theaterwunder: Er erweckt den legendären Nijinsky zu neuem Bühnenleben. Als John Neumeier nach dreieinhalb Stunden die Bühne zum Premierenapplaus betritt, überschüttet ihn das Publikum mit Bravorufen. Aufgewühlt bedankt sich das vollbesetzte Haus für einen der besten Hamburger Ballettabende je – und für das schönste, reichste Stück des Choreografen Neumeier. Glanzvoller hätten die 35. Hamburger Ballett-Tage nicht eröffnet werden können.

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Hélène Bouchet Alexandr Trusch



FOTOS: HOLGER BADEKOW

■ »Le Pavillon d'Armide«, das den Auftakt der diesjährigen Ballett-Tage bildete, ist ein klug erzähltes und filigran gesonnenes Seelenfragment, das dort einsetzt, wo seine Hauptfigur bereits für die Welt verloren ist: im Irrenhaus. Während Neumeier für »Nijinsky« das Panorama eines Lebens aufspannte und verstörende Familien-Verstrickungen in eisgraue, an Tarkowskij's Filme gemahnende Bilder tauchte, pulverisiert »Le Pavillon d'Armide« das zersplitterte Ich zur Gänze.

Süddeutsche Zeitung

Ivan Urban Otto Bubeníček Thiago Bordin Alexandre Riabko

■ John Neumeier wird beim Premierenapplaus in der ausverkauften Hamburgischen Staatsoper mit Bravorufen überschüttet. Nach dreieinhalb Stunden Ballett fühlt sich niemand müde. Langanhaltend aufwühlend wirkt nicht nur Neumeiers Uraufführung, sondern auch die Stücke, die »Le Pavillon« rahmten: George Balanchines' eklatant modernes Prokofjew-Ballett »Der verlorene Sohn«, 1929 kurz vor Diaghilews Tod für die Ballets Russes entstanden – und Nijinskys wundervoll archaische und zugleich anmutig avantgardistische Choreografie »Le Sacre du Printemps«.

Ein avantgarde-trunkenes Publikum verlässt das Haus, im Kopf Bilder einiger der besten Tänzer der Welt: Hélène Bouchet als verführerische Sirene, die den verlorenen Sohn auf erotische Abwege lenkt, Otto Bubeníček als erkrankter, melancholischer, einsamer Nijinsky, Thiago Bordin im herrlichen Danse siamoise oder Silvia Azzoni als Auserwählte in »Le Sacre«. Das muss man gesehen haben!

Deutschlandradio Online



EINE BOX ZUM JUBILÄUM

Sichern Sie sich jetzt Ihr persönliches,
von John Neumeier signiertes Exemplar!

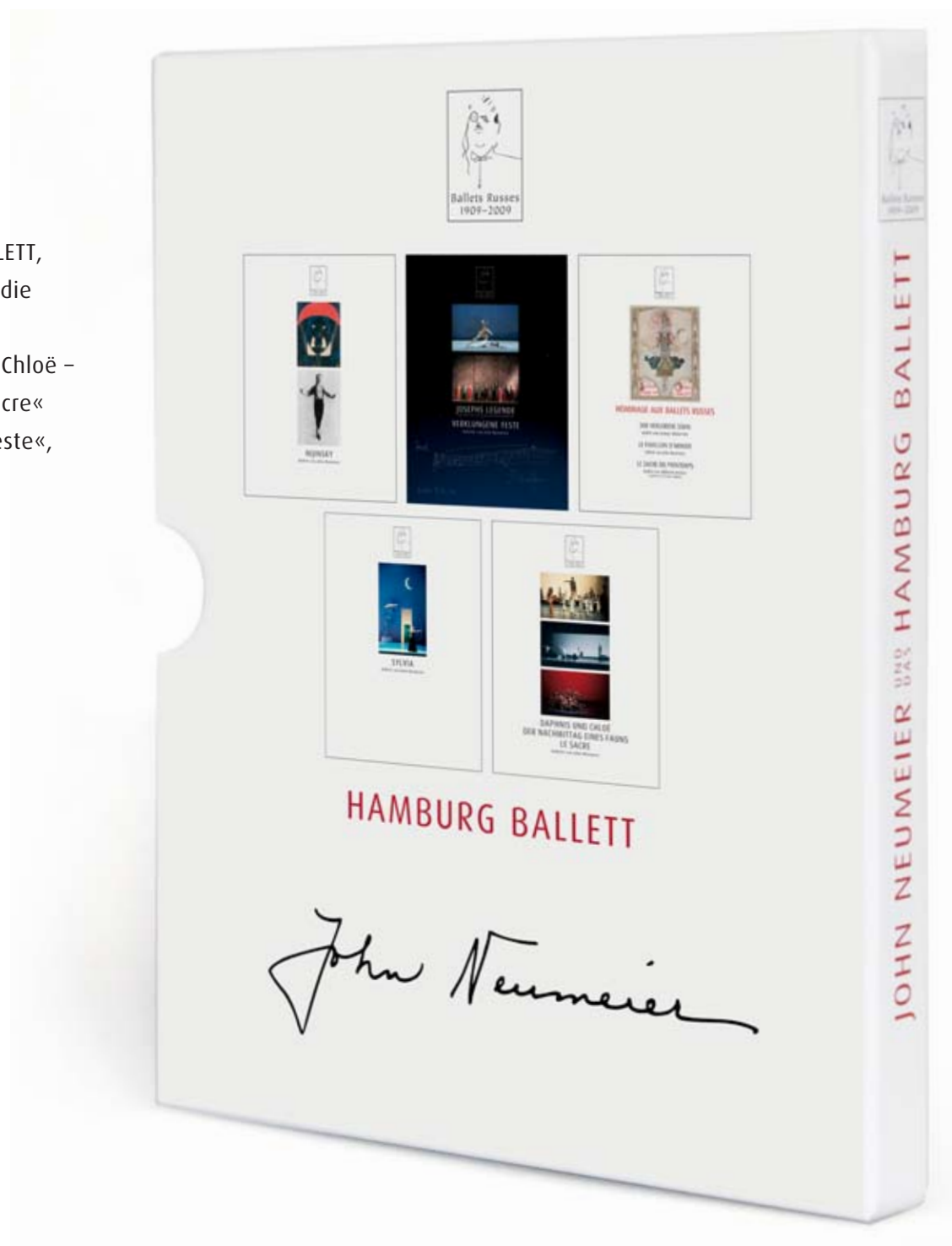
Die Sonderedition

in einer limitierten Auflage von 500 Exemplaren vereint fünf Programmhefte des HAMBURG BALLETT, die sich – direkt oder indirekt – auf die Werke der Ballets Russes beziehen: »Nijinsky«, »Sylvia«, »Daphnis und Chloë – Der Nachmittag eines Fauns – Le Sacre« »Josephs Legende – Verklungene Feste«, und schließlich die »Hommage aux Ballets Russes«.

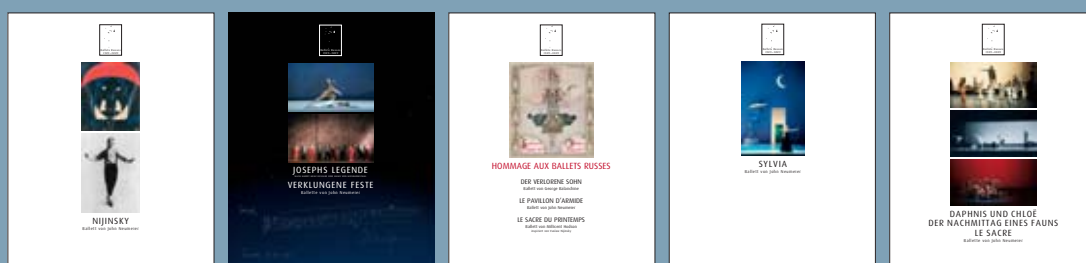
Die Edition gibt es in drei Varianten:

Sie haben die meisten der Programmhefte bereits gekauft? Dann erhalten Sie die Box für nur 8,- EUR und geben Ihrer Collection des HAMBURG BALLETT und der Ballets Russes einen würdigen, von John Neumeier handsignierten Rahmen.

Oder erwerben Sie den Schubert mit den vier bereits erschienenen Programmheften für 18,- EUR.



Ab dem 24. September 2009 erhalten Sie für nur 20,- EUR die komplette Box mit allen fünf Programmheften zur ersten Vorstellung der »Hommage aux Ballets Russes« in der neuen Spielzeit.



Dem Schönen, Wahren, Guten

Gala der Freunde des Ballettzentrum Hamburg bringt 70.000 Euro für die Ballettschule

■ Herrlich war nicht nur das Wetter, sondern auch der Ausblick, den 140 Gäste bei der fünften Gala der Freunde des Ballettzentrum Hamburg auf dem Süllberg in Blankenese genossen. Alle zwei Jahre findet dieses Ballett-Benefiz-Dinner statt, dessen Erlös der Ballettschule des HAMBURG BALLETT zufließt. Insgesamt kamen an dem Abend, der unter dem Motto »Zauber der Ballets Russes« stand, 70.000 EUR zusammen. Freudig über diese außerordentliche Unterstützung erklärte John Neumeier: »Es ist schön, die Unterstützung so vieler Förderer zu haben. Nur so ist es möglich, dass als Kriterium für die Aufnahme eines Schülers oder einer Schülerin einzig und allein körperliche Eignung und tänzerisches Talent gelten, nicht etwa ihr eigenes finanzielles Potenzial.« Schon beim Empfang verzauberten Schüler der Theaterklassen durch eine Art choreografische Vernissage. Nicht nur auf der Terrasse, sondern auch auf den Treppen wogte und bebte es von Tänzerpaaren, die Frauen in eleganten roten Cocktailkleidern, die Männer in Smoking. Unerschrocken erforschten sie in mutigen Improvisationen neues Terrain und elektrisierten die Ankommenden durch ihre Verschmelzungen mit ihrer Umgebung.

Derartig tänzerisch eingestimmt nahmen die Gäste im festlich geschmückten Ballsaal ihren Platz ein, wo sie John Neumeier begrüßte: »Heute ist für mich ein sehr wichtiger Tag, denn ohne die Unterstützung der Freunde des Ballettzentrum wäre die Talentförderung, wie wir sie in den letzten Jahren ermöglichen konnten, finanziell nicht tragbar gewesen. Ich bin voller Dank für jede Zuwendung und den unermüdlichen Einsatz, mit dem sich Sie alle für die Ballettschule einsetzen.« In gleicher Weise unterstrich Schirmherrin und Kultursenatorin Karin von Welck: »John Neumeiers Arbeit mit seiner Compagnie und Schule stellt eine einzigartige künstlerische Bereicherung für die Stadt Hamburg dar. Leider ist jedoch die Förderung durch die Stadt zwar zu großen Teilen, nicht jedoch in vollstem Umfang möglich, weswegen die Arbeit des Freundeskreises, der seit 1982 den Ballettnachwuchs fördert, umso mehr von unschätzbarem Wert ist.« Im Anschluss präsentierten Schülerinnen und Schüler der Ballettschule und Mitglieder der Compagnie ein abwechslungsreiches Programm, durch das der Ballettintendant persönlich führte.

ELISA MÜLLER

John Neumeier und Karin Martin, Vorsitzende der »Freunde« begrüßen die Gäste zu dem Gala-Empfang auf dem Süllberg. Die Ensemblemitglieder des HAMBURG BALLETT und die Ballettschüler gaben Kostproben ihres umfangreichen Könnens.

Von links nach rechts: Alexandr Trusch Mariana Zanotto Patricia Tichy Carolina Agüero Alexandre Riabko Leslie Heylmann



FOTOS: KIRAN WEST

Junge Tänzer in der Compagnie

Neue Gruppentänzer und Eleven kommen aus der Ballettschule des HAMBURG BALLETT

■ Die Ballettschule des HAMBURG BALLETT entwickelt sich immer mehr zur direkten Aufnahme- stelle für angehende Tänzer, die später ein Engage- ment in der Hamburger Compagnie erhalten. So werden Braulio Alvarez und Thomas Stuhmann zu Beginn der neuen Spielzeit geradewegs von der Ballettschule als Gruppentänzer ins Ensemble auf- genommen. Der Mexikaner Braulio Alvarez er- hielt seine Ausbildung in seinem Heimatland und an der Idyllwild Arts Academy in Kalifornien, bevor er in die Hansestadt kam; in Mexiko ge- wann er bereits die Bronzemedaille beim National Ballet Competition. Thomas Stuhmann wurde an der École de danse supérieure de Marseille und am Centre de danse classique in

Albi ausgebildet, bevor er nach Hamburg wech- selte. Zu den neuen Eleven zählen die in Lausanne geborene Maude Andrey, die aus Eng- land gebürtige Hannah Coates, die aus Sydney stammende Priscilla McDonald sowie Dao Yuan Chen, der aus Shanghai kommt, Alban Pinet aus Bordeaux und der in Karlsruhe geborene Florian Pohl. Außerdem wird Maria Baranova neue Elevin des HAMBURG BALLETT. Die gebürtige Finnin gewann im Juni 2009 beim 6. Internati- onalen Tanzwettbewerb in Helsinki den Ersten Preis (Junior) und wurde mit dem Encourage- ment Prize ausgezeichnet. Die Eleven der vergan- genen Spielzeit avancierten mit Beginn der Saison 2009/10 zu Gruppentänzern der Compagnie.



FOTOS: HOLGER BADEKOW

Zwanzig Jahre Ballettzentrum Hamburg

■ Vor zwanzig Jahren war der Umbau der ehe- maligen Oberrealschule für Mädchen in der Caspar-Voght-Straße zum Ballettzentrum Ham- burg, das Trainingszentrum, Ballettschule und Internat vereinigen sollte, noch in vollem Gange. Ende September war die neue Heimat der Com- pagnie und Schule des HAMBURG BALLETT dann bezugsfertig und wurde am 24. September feierlich eröffnet. In diesem Oktober wird, auf-

grund des Spielzeitauftaktes etwas verspätet, das 20-jährige Jubiläum mit einem »Tag der offenen Tür« am 24. und einer Ballett-Werkstatt am 26. Oktober gefeiert. Wie schon zur Eröffnung 1989 werden dann Schülerinnen und Schüler anderer Ballettschulen in der Staatsoper zu Gast sein, mit denen John Neumeier eine Werkstatt gestaltet. In der nächsten Ausgabe informieren wir Sie aus- führlich!



Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch:

11.30 bis 24.00 Uhr

Donnerstag bis Samstag:

11.30 bis 1.00 Uhr

Sonn- und Feiertage:

11.30 bis 24.00 Uhr

Reservierungen:

040 / 650 677 90

Stephansplatz 10, Hamburg
(Im Erdgeschoss des neuen
Spielbank-Gebäudes)

www.tarantella.cc

Wilhelm Schwinghammer übernimmt den siebenfachen Sonnenkreis

Repertoire mit Debüts von Ensemblemitgliedern und Gästen



■ »Paminas Vater übergab freiwillig den siebenfachen Sonnenkreis den Eingeweihten, diesen mächtigen Sonnenkreis trägt Sarastro auf seiner Brust«, erklärt die Königin der Nacht ihrer Tochter Pamina in Mozarts »Zauberflöte«. Am

Haus an der Dammthorstraße trug Harald Stamm den bezeichneten Sonnenkreis in vielen Vorstellungen der phantasievollen Achim-Freyer-Inszenierung auf der Brust. Just nachdem der sich im Juni dieses Jahres in Wagners »Meistersingern« endgültig von der Opernbühne verabschiedet hat, übernimmt zum ersten Mal Stamms Meisterschüler **Wilhelm Schwinghammer** die Partie des Sarastro. Auf die Frage, wie er sich als angehender Besitzer des mächtigen Sonnenkreises fühlt, antwortete der junge Bass: »Es ist natürlich ein schönes Gefühl, dass ich meinen Lehrer Harald Stamm zu diesem Zeitpunkt quasi beerben darf. Der Sarastro bedeutet für jeden Bassisten eine Herausforderung, denn es handelt sich

ja um eine besonders exponierte Partie. Die Liebesgeschichte zwischen Tamino und Pamina steht zwar im Mittelpunkt der Handlung, aber Sarastro und die Königin der Nacht ziehen im Hintergrund die Fäden. Der Sarastro wird gerne von Studenten an der Hochschule gesungen, weil Mozarts Musik einfach zu sein scheint. Dabei vergisst man leicht, dass in dieser Einfachheit die ganze Schwierigkeit liegt. Auch ich sang diese Rolle, die ich schon während meiner Gymnasiumszeit bei den Regensburger Domspatzen kennengelernt hatte, an der Musikhochschule. Mittlerweile bin ich sowohl am Lübecker Theater als auch in einer Neuinszenierung in Flensburg als Sarastro aufgetreten. Diese Partie liegt in der Tessitura sehr tief. Daher wird sie von vielen Bassisten nicht unbedingt geliebt, denn hat man die Tiefe nicht, kann das Singen an manchen Stellen zur Qual werden. Zum Glück hat mir die Natur eine ziemlich tiefe Stimme geschenkt, darum kann ich dem tiefen f in den beiden Arien eigentlich gelassen entgegensehen. Und insofern singe ich den Sarastro besonders gerne und freue mich auf die ›Zauberflöten‹ in Hamburg.«

In der ersten »Zauberflöten«-Vorstellung der



Wolfgang Amadeus Mozart

Die Zauberflöte

MUSIKALISCHE LEITUNG Alexander Soddy INSZENIERUNG, BÜHNENBILD UND KOSTÜME Achim Freyer CHOR Florian Csizmadia SPIELLEITUNG Wolfgang Bücken

Sarastro Wilhelm Schwinghammer · *Tamino* Martin Homrich · *Pamina* Vida Mikneviciute · *Sprecher* Jan Buchwald · *Priester* Frieder Stricker · *Königin der Nacht* Ekaterina Michailova · *Drei Damen* Katja Pie-weck · Cristina Damian · Ann-Beth Solvang · *Papagena* Moritz Gogg · *Papagena* Trine W. Lund · *Monostatos* Ziad Nehme · *Zwei Geharnischte* Jürgen Sacher · Kyung-Il Ko · *Drei Knaben* Solisten des Tölzer Knabenchores

Aufführung

3. Oktober 2009 um 19.00 Uhr

Giuseppe Verdi

La Traviata

MUSIKALISCHE LEITUNG Luciano di Martino INSZENIERUNG Folke Abenius BÜHNENBILD Toni Businger KOSTÜME Hans-Günter Willerscheidt CHOR Florian Csizmadia SPIELLEITUNG Alexa Zeggai

Violetta Valéry Marina Rebeka · *Flora Bervoix* Renate Spingler · *Annina* Katja Pieweck · *Alfredo Germont* Ismael Jordi · *Giorgio Germont* Aris Argiris · *Gastone* Dovlet Nurgeldiyev · *Il Barone Douphol* Moritz Gogg · *Il Marchese d'Obigny* Kyung-Il Ko · *Il Dottore Grenvil* Hee-Saup Yoon · *Giuseppe* Ziad Nehme · *Un Domestico di Flora* Steven Dorn Gifford/Mariusz Koler · *Un Commissionario* Peter Veit/Gabor Nagy

Aufführungen

7., 10. Oktober 2009 um 19.30 Uhr

Gaetano Donizetti

L'Elisir d'Amore

MUSIKALISCHE LEITUNG Alexander Soddy INSZENIERUNG UND BÜHNENBILD nach Jean-Pierre Ponnelle KOSTÜME Pet Halmen CHOR Florian Csizmadia SPIELLEITUNG Nicola Panzer

Adina Kari Postma · *Nemorino* Jun-Sang Han · *Belcore* Lauri Vasar · *Dulcamara* Tigran Martirosian · *Gianetta* Trine W. Lund · *Un Servitore di Dulcamara* Bernd Brüning

Aufführungen

8., 11., 16. Oktober 2009 um 19.30 Uhr



Lauri Vasar, Kari Postma



Szene aus »L'Elisir d'Amore«

Saison debütieren Mitglieder des Internationalen Opernstudios in großen Partien: **Vida Mikneviciute** ist als Pamina zu erleben und **Ziad Nehme** interpretiert die Partie des Monostatos. Neu in dieser Produktion ist auch die Sängerin der Königin der Nacht **Ekaterina Michailova**. Die in der Nähe von Petersburg geborene Sopranistin lebt in Dänemark und konnte bei der Dänischen Nationaloper Aarhus bereits u. a. als Olympia und Gilda Erfolge für sich verbuchen.

Klassiker des italienischen Repertoires wie »L'Elisir d'Amore« werden an der Hamburger Oper oft von Mitgliedern des Ensembles bestritten: Im Oktober debütieren **Kari Postma** als Adina und Ensembleneuzugang **Lauri Vasar** als Belcore. Die Stabführung übernimmt zum ersten Mal der junge Dirigent **Alexander Soddy**.

Als Entdeckung gilt **Marina Rebeka**, Gewinnerin des renommierten Bertelsmann-Gesangswettbewerbs »Neue Stimmen« von 2007. Nach Auftritten an der Komischen Oper Berlin und an der Wiener Volksoper füllte sich ihr Terminkalender in kürzester Zeit mit Verpflichtungen u. a. an der Mailänder Scala, dem ROH Covent Garden, dem Opernhaus Nancy und den diesjährigen Salzburger Festspielen. Die aus Lettland stammende Sopranistin war im Juni 2008 kurzfristig für eine erkrankte Kollegin als Violetta Valéry in Verdis »La Traviata« eingesprungen – jetzt kehrt sie in der selben Partie an das Haus an der Dammtorstraße zurück. □ AC



Marina Rebeka
Ekaterina Michailova
Ziad Nehme
Vida Mikneviciute



Simone Young

und die Philharmoniker Hamburg auf CD

NEU



ANTON BRUCKNER:
SINFONIE NR. 8



ANTON BRUCKNER:
SINFONIE NR. 2



ANTON BRUCKNER:
SINFONIE NR. 3



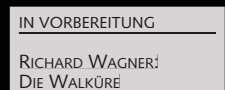
ANTON BRUCKNER:
SINFONIE NR. 4



PAUL HINDEMITH:
MATHIS DER MALER



RICHARD WAGNER:
DAS RHEINGOLD



RICHARD WAGNER:
DIE WALKÜRE

Die Szene profitiert von der gespannten Präzision, mit der die Philharmoniker Hamburg spielen ... Young lässt Wagner so fokussiert sprechen, dass die Rede wieder Klang wird... DIE ZEIT

Photo: © Karstnera

OEHMS
CLASSICS

»Ohne Singen komme ich nicht aus«

Startschuss für die neue Kinderoper »Der verzauberte Zauberer«



Sascha als Graf Heinrich in »Das Geheimnis der schwarzen Spinne

■ Wenn sich beim Bühneneingang der Staatsoper aufgeregte Kinder tummeln, ist es wieder soweit: die jährlichen Vorsingen für die »Opera piccola«, die Kinderoperreihe der Staatsoper Hamburg, finden statt. Auch Sascha Skvortsov steht vor den Fahrstühlen im Erdgeschoss und ist ziemlich aufgeregt. Der Zwölfjährige hat bereits bei der letzten Kinderoper »Das Geheimnis der schwarzen Spinne« als Graf Heinrich mitgemacht. »Ohne Singen komme ich einfach nicht aus. Aber besonders viel Spaß macht es mir, mit anderen zusammen zu singen«, erzählt er. Deswegen möchte er unbedingt wieder dabei sein. Im Januar 2010 soll »Der verzauberte Zauberer« auf Kampnagel uraufgeführt werden, und gesucht werden die Kinder, die die Rollen übernehmen. Wer Lust hat, ist in die Oper eingeladen, um vorzusingen.

Sascha fährt mit dem Fahrstuhl in das Untergeschoss, dorthin, wo sich die Probebühnen der Staatsoper befinden. Im Flur vor der eisernen Flügeltür steht eine Reihe von Stühlen. Hier nimmt Bettina Kok die Kinder in Empfang. Sie ist Mitarbeiterin in der Disposition und organisiert die Vorsingen. In diesen Tagen klingelt ihr Telefon

besonders häufig, denn bei ihr melden sich alle Kinder an, die zum Vorsingen kommen wollen. Lächelnd begrüßt sie auch Sascha. Vor ihm sind noch zwei andere dran. Er muss sich also noch ein wenig gedulden. Bettina Kok erzählt, wie das Vorsingen abläuft: »Die Kinder bereiten meist ein oder zwei Lieder vor. Es kann alles dabei sein: von Popsongs aus den aktuellen Charts über Hits aus bekannten Musicals bis hin zu richtigen Opernarien«. Für »Der verzauberte Zauberer« von Mia Schmidt nach einem Kinderbuch von Lukas Hartmann wollen über 80 Kinder vorsingen. Doch nicht alle werden am Ende auf der Opernbühne stehen. »Im Stück gibt es ungefähr fünf- undzwanzig Rollen. Und weil die Kinderoper immer in zwei Besetzungen einstudiert wird, suchen wir in diesem Jahr knapp fünfzig Kinder«, erzählt Benjamin Gordon. Der amerikanische Dirigent übernimmt zum dritten Mal die musikalische Leitung einer »Opera piccola«-Produktion. Außerdem studiert er die Partien mit den Kindern ein. Gemeinsam mit der Regisseurin Nicola Panzer sucht er die Kinder aus, die zu den Rollen passen. Nicola Panzer erklärt, was dabei besonders wichtig ist: »Wir suchen Kinder, die auf

der Bühne eine Präsenz haben. Man merkt sofort, wenn sich jemand etwas traut und einen Kontakt zu den Zuhörern herstellt.«

Nach einer Viertelstunde Wartezeit, die Sascha sehr lang vorkommt, öffnet sich für ihn endlich die schwere Tür zur Probebühne. Mitten in dem großen Raum steht ein Flügel, an der Seite ein Tisch, an dem Nicola Panzer und Benjamin Gordon sitzen. Freundlich begrüßen die beiden ihn. Benjamin Gordon fragt ihn, was er gern singen möchte. Sascha hat die Arie »Der Vogelfänger bin ich ja« aus Mozarts »Zauberflöte« vorbereitet. Es sei ein fröhliches Stück, deswegen passe es so gut zu ihm, erklärt Sascha seine Wahl. Ob er ihn auf dem Flügel begleiten solle, will Benjamin Gordon wissen. Sascha nickt, und Benjamin Gordon nimmt auf dem Klavierhocker Platz. Dann legt Sascha los. Nach dem Stück lächelt Benjamin Gordon ihm zu. »Wollen wir die erste Strophe nochmal machen und du singst noch etwas lauter? Du weißt ja, dass das Publikum bei der Kinderoper in einem großen Raum sitzt und das Orchester auch mal sehr laut spielt. Auch dann sollen dich alle verstehen.« Benjamin Gordon spielt den ersten Akkord und Sascha legt sich noch einmal richtig ins Zeug. Auch Nicola Panzer nickt zufrieden. Sie fragt, ob er schon Erfahrungen mit dem Schauspielen habe, denn neben dem Singen, solo und im Chor, müssen die Kinder in »Der verzauberte Zauberer« auch Texte sprechen. Sascha erzählt von seiner Rolle in der letzten »Opera piccola«. Die Regisseurin macht sich ein paar Notizen und bedankt sich bei ihm, ebenso Benjamin Gordon. Sascha ist stolz und erleichtert, als er den Raum verlässt. Nun heißt es geduldig sein: Bettina Kok erklärt ihm, dass sie sich in den nächsten Tagen bei ihm melden werde. Dann erfährt er, ob er dabei sein darf oder nicht.

Sascha hat Nicola Panzer und Benjamin Gordon überzeugt: Wenige Tage später wird er zur zweiten Runde eingeladen. Das heißt, er ist in der engeren Auswahl für eine der begehrten Rollen! Und wieder gibt er alles und hat Erfolg: Im Januar 2010 wird er als Dennis auf der Bühne stehen.

ANJA BORNHÖFT



Vorsingen mit Nicola Panzer und Benjamin Gordon





Joachim Kuntzsch und Gabriele Rossmanith

Chansons, Kabarett, Revue

After work mit Gabriele Rossmanith

■ **»100 Meter Glück«** hieß eine Revue von Mischa Spoliansky aus der Goldenen Zeit des Berliner Kabarets. Aus dieser Ära singt Gabriele Rossmanith, beliebte Sopranistin aus dem Ensemble der Staatsoper, delikate Lieder und freche Songs von Friedrich Hollaender, Kurt Weill und Ralph Benatzky. Aber auch Cole Porter und Erik Satie schrieben zeitgleich amüsante Kleinigkeiten. Am Klavier begleitet Joachim Kuntzsch, Spezialist für Schauspielmusiken.

Chansons von Hollaender bis Weill

»100 Meter Glück«

Mit Gabriele Rossmanith (Sopran)
und Joachim Kuntzsch (Klavier)

18. September, 18.00 Uhr

Reise zum »RING«

Gabriele Schnaut: Mein Wagner

■ **Als Ortrud ist Gabriele Schnaut** zur Zeit wieder an der Hamburgischen Staatsoper in Peter Konwitschnys »Lohengrin« zu erleben. Doch auch als Isolde in Ruth Berghaus' »Tristan«, mit den drei Brünnhilden in Günter Krämers »Ring« oder als Kundry in Robert Wilsons »Parsifal« hat die Hamburger Kammersängerin Maßstäbe im Wagner-Repertoire dieser Bühne gesetzt. Ob Bayreuth oder Salzburg, München oder Wien: seit über 30 Jahren setzt sich Gabriele Schnaut intensiv mit dem Werk Richard Wagners auseinander. Und auf ihrer Website wird man erst einmal mit einem kräftigen »Hojotoho!« begrüßt.

Über ihr Verhältnis zu Wagner spricht Gabriele Schnaut nun mit der Leitenden Dramaturgin Kerstin Schüssler-Bach – natürlich mit zahlreichen Aufnahmen ihrer großen Partien.

Mein Wagner: Gabriele Schnaut

5. Oktober, 20.00 Uhr

Einführung zu »Siegfried«

mit Wolfgang Willaschek

■ **Auch im dritten Teil des »Rings«** gibt Wolfgang Willaschek wieder eine spielerische Einführung zu Motiven und Figuren im »Siegfried«. Der Dramaturg und Buchautor hat viel Wissen, aber auch einen hohen Unterhaltungswert.

»Märchen, Psychoanalyse, Sozialphilosophie und weiß Gott was ...«

Einführung zu »Siegfried«
mit Prof. Wolfgang Willaschek

12. Oktober, 20.00 Uhr

»Reise zum RING«: Die weiteren Termine

19. Oktober, 20 Uhr: Wagners Welten im Kaleidoskop der Kunst. Motive in Musik und Malerei. Vortrag von Prof. Dr. Alexander Meier-Dörzenbach (Produktionsdramaturg von Stefan Herheims Bayreuther »Parsifal«- und Berliner »Lohengrin«-Inszenierung)

2. November, 20 Uhr: »Solang ich lebe, stand mir ein Alter stets im Weg«. Wotans Siegfried – Siegfrieds Liebe.

Vortrag von Prof. Dr. Udo Bernbach

ZU GAST IN DER OPERA STABILE

Szenische Lesung mit Musik zur Verfolgung lesbischer Frauen

■ **In der NS-Zeit** waren Schwule und Lesben schweren Verfolgungen ausgesetzt. Mit dem Schicksal lesbischer Frauen zwischen 1933 bis 1945 beschäftigten sich Bernhard Rosenkranz und Folkert Bockentien in einer dokumentarischen Collage mit Texten und Musik. Aus Strafjustizakten, Pressemeldungen, Berichten der Sittenpolizei und Interviews von Zeitzeuginnen entstand ein bewegendes Porträt.

»... eine Frau kann nicht 26 Jahre ohne Mann leben«

Szenische Lesung mit Christine Jensen und Folkert Bockentien

Musik: Schanzen-Quartett

11. September, 20.00 Uhr

□ KSB



Entwurf Chris Lambertsen

Veranstaltungskalender Opera stabile

SEPTEMBER

05.09.	18.20 Uhr	Einführung Arabella
08.09.	18.20 Uhr	Einführung Arabella
10.09.	18.20 Uhr	Einführung Arabella
18.09.	18.00 Uhr	After Work 100 Meter Glück
20.09.	15.20 Uhr	Einführung Lohengrin
21.09.-24.09.	10 u. 11.30 Uhr	Musikkontakte Musikinstrumente be-greifen
27.09.	15.20 Uhr	Einführung Lohengrin
28.09.-02.10.	9.30 u. 11.30 Uhr	Musikkontakte Bona notte, liebe Lotte

OKTOBER

04.10.	15.20 Uhr	Einführung Lohengrin
05.10.	20.00 Uhr	Gabriele Schnaut Reise zum »RING«
12.10.	20.00 Uhr	Wolfgang Willaschek Reise zum »RING«

Sommernächte und illustre Gäste

1. Philharmonisches Konzert mit Midori und Gustav Peter Wöhler



■ **»Nun gute Nacht!** Das Spiel zu enden, begrüßt uns mit gewognen Händen!« So schließt Shakespeares »Sommernachtstraum« und auch die Bühnenmusik von Felix Mendelssohn Bartholdy. Zum Jubiläum des gebürtigen Hamburgers hat Simone Young seine Schauspielmusik nach Shakespeare aufs Programm gesetzt. Meist sind nur Ouvertüre und natürlich der unvermeidliche Hochzeitsmarsch zu hören – hier gibt es mit Elfenchören und Rüpeltanz, mit Melodramen

und Notturmo einen Überblick über die gesamte Komödie.

Als Conferencier führt Gustav Peter Wöhler durch die vergnüglichen Liebeswirren. Der Kultschauspieler ist im Film und Theater gleichermaßen erfolgreich, und auch als Sänger hat er zahlreiche Fans. Mit diesem Konzert erfüllt er sich einen Herzenswunsch: »Den Puck hatte ich schon auf der Schauspielschule in Bochum studiert, den Zettel hatte ich persönlich lieb gewonnen und gearbeitet, aber in all meinen Theaterjahren kam es nie zu einer Aufführung, an der ich teilnahm. Na sowas!« So wunderte sich Wöhler, als die Anfrage von Simone Young kam, deren »hinreißendes und energisches Dirigat« er schätzt und schon mehrfach erlebte – bislang aber nur als Zuschauer.

Eine spannende Zusammenarbeit verspricht auch der erste gemeinsame Auftritt von Hamburgs Generalmusikdirektorin und der großen



Geigerin Midori. Seit über 25 Jahren ist die Japanerin auf den großen Konzertbühnen der Welt zu Hause. Nach einer steilen Wunderkindkarriere nahm sie sich eine Auszeit, studierte Psychologie und ist seit einigen Jahren gefragter denn je. Heute engagiert sich Midori auch für humanitäre Projekte mit Schwerpunkt Musikvermittlung. Ihre menschliche und musikalische Ausstrahlung wird sie in einem der schönsten Konzerte für ihr Instrument spüren lassen: dem Violinkonzert von Brahms. Entstanden in der Sommerfrische am Wörthersee, atmet dieses Werk noch die Gelöstheit der Ferienmonate – und trägt mit seinem zarten langsamen Satz wohl auch Spuren einer lauen, traumhaften Sommernacht. Für das erste Konzert nach dem Urlaub also ein idealer Einstieg! □ KSB

1. Philharmonisches Konzert

Simone Young Dirigentin
Midori Violine
Gustav Peter Wöhler Sprecher
Trine W. Lund, Ann-Beth Solvang
Vocalconsort Berlin

Johannes Brahms
Violinkonzert D-Dur op. 77
Felix Mendelssohn Bartholdy
Ein Sommernachtstraum op. 61
Schauspielmusik nach Shakespeare

6. September, 11.00 Uhr
7. September, 20.00 Uhr
Laeiszhalle, Großer Saal

Einführung mit Kerstin Schüssler-Bach
am 6.9. um 10.15 Uhr und am 7.9. um
19.15 Uhr jeweils im Kleinen Saal
Kindereinführung am 6. 9. um 11.00
Uhr mit Anne Heyens im Studio E

1. Kammerkonzert

Björn Westlund Flöte
Nicolas Thiébaud Oboe
Rupert Wachter Klarinette
Bernd Künkele Horn
Rainer Leisewitz Fagott
Eberhard Hasenfratz Klavier

Friedrich Witt
Grand Quintetto Es-Dur op. 6
Paul Juon
Divertimento op. 51
Nikolai Rimsky-Korsakow
Quintett B-Dur op. posth.
und »s-u-r-p-r-i-s-e«

27. September, 11.00 Uhr,
Laeiszhalle, Kleiner Saal

Schatzsuche in Klassik und Romantik

1. Kammerkonzert mit Musik für Bläser und Klavier

■ **Als Schatzsucher betätigen** sich die Mitglieder der Philharmoniker Hamburg immer wieder gerne. Regelmäßig schlägt der Detektor in der Kammermusikreihe aus und beschert dem Publikum reizvolle Begegnungen. Hand aufs Herz – wann ist Ihnen zuletzt ein Stück von Friedrich Witt oder Paul Juon unter die Ohren gekommen? Dabei wurde einst Witts »Jenaer Sinfonie« sogar für ein Frühwerk von Beethoven gehalten. Der Würzburger Hofkapellmeister hinterließ ein hörenswertes »Gran Quintetto« für Bläser von 1807. Über 100 Jahre später wirkte Paul Juon, russisch-schweizerischer Spätromantiker, geboren in Moskau, gestorben am Genfer See. »Sein Diverti-

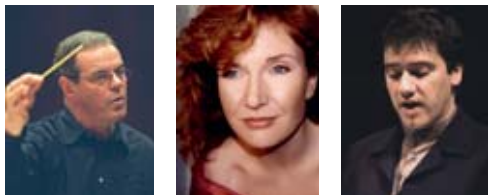
mento erklang in Deutschland erstmals 1929«, so Hornist Bernd Künkele, »und zwar in der damals neu gegründeten Kammermusikreihe der Philharmoniker Hamburg. So wollten wir Ihnen dieses Stück gerne in unserem Jubiläumsjahr »80 Jahre Kammermusik« erneut präsentieren.« Russisch bleibt es mit dem Klavierquintett von Rimsky-Korsakow, das vor genau 100 Jahren, lange nach seiner misslungenen Uraufführung, erstmals veröffentlicht wurde. Und zum Abschluss der Expedition gibt es noch eine »surprise« zu entdecken. Der Inhalt wird nicht verraten – aber Bernd Künkele verspricht eine höchst angenehme Überraschung.

Delirio amoroso

Ein barockes Liebeslabyrinth im 1. Sonderkonzert

■ **Einen Triumph** der Sinne feierte die Musik in der Barockzeit: nie zuvor wurden Liebe und Lust so ungehemmt und betörend gestaltet. »Delirio amoroso« ist der Titel dieses außergewöhnlichen Konzertes, das ganz im Zeichen von Amor steht. »Ich bete euch an, ihr Augen, ihr Pfeile der Liebe!«, schmachtet die unwiderstehliche Cleopatra ihren Feldherrn Julius Cäsar an. Und »Il delirio amoroso«, der Rausch der Liebe, legt sich auch über eine Kantate von Händel. Von der prachtvollen und sinnesprallen Musik dieses barocken Jubilars ist auch noch mehr zu hören: zum Beispiel eine trompetenschmetternde Arie aus »Rinaldo«, eine herzerreißende Liebesklage aus seiner unbekannteren Oper »Amadigi di Gaula« und das wonnevolle Schlussduett aus »Giulio Cesare«.

Aber auch die geistliche Musik schwelgte seinerzeit im Zauber der Liebe, wie die Kantate »The Blessed Virgin's Expostulation« von Henry Purcell zeigt. Vom Engländer ist natürlich auch die große Klage der Dido zu hören. Zurück ins frühbarocke Italien geht es mit Ausschnitten aus Monteverdis »Poppea«. Und aus dem immer noch zu entdeckenden Opernschaffen von Antonio Vivaldi überrascht eine herrliche Liebeswerbung mit virtuosem Flötensolo.



In dieses Liebeslabyrinth begeben sich zwei außergewöhnliche Sänger: Die Sopranistin Anne Schwanewilms, weltweit gefeiert als Richard-Strauss-Expertin, präsentiert sich erstmals ganz mit einem rein barocken Programm. Die lyrische Leuchtkraft ihrer Stimme begeisterte das Hamburger Publikum zuletzt als Priorin in Poulencs »Dialogues des Carmélites«. Anne Schwanewilms liebt Rollen wie Arabella, Verdis Desdemona oder die Marschallin, die sie regelmäßig an Häusern wie Covent Garden London, der Wiener, Dresdner und Berliner Staatsoper singt. Doch auch die Alte Musik liegt ihr sehr am Herzen: »Bisher sind leider erst wenige Häuser auf die Idee gekommen, mir dieses Repertoire anzubieten«, erzählt sie. »Aber ich achte immer sehr darauf, viel Mozart oder Gluck zu singen, etwa die »Figaro«-Gräfin nächstes Jahr in Chicago. Auch Händels »Messias« steht an«, sagt die vielseitige Sopranistin.

Der spanische Countertenor Jordi Domènech ist ebenfalls kein Unbekannter an der Alster: Er trat in der letzten Serie der »Poppea« als Ottone auf. Einen großen Erfolg feierte er mit viriler Präsenz und Stimme auch in »Belshazzar« bei den Händelfestspielen in Halle oder Cavallis »La Didone« an der Mailänder Scala. Händels »Amadigi« nahm er unter Jordi Savall auf CD auf.

Die Fäden des Liebeslabyrinths hält Marcus Creed am Pult der Philharmoniker zusammen. Mit Spitzenchören wie dem RIAS-Kammerchor und aktuell dem SWR-Vokalensemble hat der Engländer zahlreiche preisgekrönte Aufnahmen vorgelegt. Händel und Bach sind seine künstlerische Heimat, aber auch bei Ligeti feilt er gerne an Klangs Schönheiten. Die instrumentale Ausschmückung des Liebesdeliriums wird mit passenden Preziosen durchwirkt: etwa einem Violinkonzert von Vivaldi mit dem sprechenden Titel »L' amoroso«. Oder Francesco Geminianis Concerto Grosso »La folia« – zu deutsch: der Wahnsinn. Denn ohne diesen geht es im amourösen Taumel ja meistens nicht ab.

Delirio amoroso

1. Sonderkonzert

Marcus Creed Dirigent
Anne Schwanewilms Sopran
Jordi Domènech Countertenor

Ein barockes Liebeslabyrinth

Musik von
Georg Friedrich Händel
Claudio Monteverdi
Antonio Vivaldi
Henry Purcell
Francesco Geminiani

Arien und Duette aus »L'incoronazione di Poppea«, »Orlando furioso«, »Dido and Aeneas«, »Rinaldo«, »Amadigi di Gaula« und »Giulio Cesare«

u. a.

2. Oktober, 20.00 Uhr
Laeiszhalle, Großer Saal



NEU!
Verschiedene
Carpaccio-
Spezialitäten

Erleben Sie eine
mediterrane Fusion



Küche täglich
durchgehend
bis 23.30 Uhr

marblau

CULINA MEDITERRANEA

Poolstraße 21 · direkt am Johannes-Brahms-Platz

Telefon: 040 - 35 01 65 55

Online reservieren: www.marblau.de

Das Opernrätzel Nr. 1

»Wenn Tugend und Gerechtigkeit ...«

Mit großem Bedauern müssen meine Mandantin und ich aus Ihrer Antwort auf das letzte Schreiben schließen, dass wir die von Ihnen zu vertretenden Rechtsverstöße wohl nicht nachdrücklich genug gerügt haben. An Kooperationsbereitschaft Ihrerseits scheint es hinsichtlich aller unserer Forderungen zu ermangeln: Dem Anspruch meiner Mandantin auf Herausgabe Ihrer Tochter sind Sie bislang nicht nachgekommen – das Mädchen befindet sich augenscheinlich noch in den Räumlichkeiten des von Ihnen geleiteten Männerbundes. Wir sind sehr wohl darüber im Bilde, dass sie dort genötigt wird, im Kreis der um Sie gescharten Sektierer an zweifelhaften Zeremonien und Initiationsriten teilzunehmen. Wie wir außerdem wissen, ist alleiniger Zweck dieser Übungen, die verantwortungsvolle und aufgeklärte Erziehungsarbeit meiner Mandantin zu unterminieren und ihre Tochter unter dem Deckmantel hehrer Ziele durch okkultistische Vernebelung in eine Untertanenposition zu drängen.

Ein Verfahren vor dem Familiengericht oder gar ein Strafprozess wegen Entziehung Minderjähriger bzw. Freiheitsberaubung wäre dem Ruf Ihrer Truppe in selbst gehäkelter Ordenstracht deshalb sicher sehr abträglich. Im höchsten Maße unverständlich und inakzeptabel ist es dabei auch, meiner Mandantin öffentlich zu unterstellen, sie sei ihrerseits nicht in der Lage gewesen, die elterliche Wohlsorge ordnungsgemäß zu versehen. Dies entbehrt jeder Grundlage. Wir behalten uns vor – sollten Sie nicht von der Wiederholung dieser ehrenrührigen Behauptung Abstand nehmen – Unterlassungsklage zu erheben und Strafantrag zu stellen. Auch haben meine Klientin und ich keine Zweifel daran, dass die Verfügung von Todes wegen, die ihr vorverstorbenen Ehegatte über ein momentan von Ihnen getragenes wertvolles Schmuckstück traf, unwirksam war. Hier kann ich Ihnen ebenso nur zum freiwilligen Einlenken raten. Ich hoffe also, auch in Ihrem Interesse doch noch von der Veranlassung von Zwangsmitteln absehen zu können und verbleibe

Mit freundlichen Grüßen

Frage: Welche rührige Mandantin geht hier aus gutem Grund nicht gleich zur Polizei, sondern bringt lieber auch noch ihren Anwalt zum Kochen?

Senden Sie die Lösung bitte bis zum 18. September 2009 an die Redaktion »Journal«, Hamburgische Staatsoper, Postfach, 20308 Hamburg. Mitarbeiter der Hamburgischen Staatsoper und ihre Angehörigen sind leider nicht teilnahmeberechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Das können Sie gewinnen:

1. Preis: Zwei Karten für »Lucia di Lammermoor« am 27. Januar 2010
2. Preis: Zwei Karten für »Il Turco in Italia« am 28. Januar 2010
3. Preis: Zwei Karten für »Orpheus« am 15. Januar 2010

Das war beim letzten Mal die richtige Antwort:

St. Moritz, Nijinsky

Die Gewinner werden von uns schriftlich benachrichtigt.



Ein Fest für Theaterfans: Die 6. Hamburger Theaternacht

Auch in diesem Jahr erwartet die Hamburger Theaterfans wieder ein spannendes Angebot: Am 12. September präsentieren 42 Bühnen zum sechsten Mal die »Hamburger Theaternacht«. 17.000 Besucher kamen im letzten Jahr, und auch für 2009 haben die teilnehmenden Theater ein fabelhaftes Programm mit über 200 Veranstaltungen zusammengestellt.

Um 19.00 Uhr geht es an der Dammtorstraße los, wo das Opernensemble, die Ballettcompagnie und die Philharmoniker Hamburg musikalische und tänzerische Miniaturen präsentieren. Moderiert von der Leitenden Dramaturgin Kerstin Schüssler-Bach und Operndirektor Josef Hussek stellen sich die Sängerinnen und Sänger des Ensembles in der Opera stabile und auf der Probebühne 1 mit Eigenem vor: **»Bitte nicht füttern«** heißt ein tierisches Liedprogramm, zu **»Sarastro & Friends«** laden die Bässe des Ensembles ein, **»Lieder der Heimat«** und Arien des Opernstudios erklingen. In unterschiedlichen Kammermusikformationen zeigen die Philharmoniker Hamburg die große Bandbreite ihres Könnens von der Schlagzeug-Performance **»forcentration«** über **»Eine andere Nachtmusik«** und **»Mendelssohn vor Mitternacht«** bis hin zur mitreißenden Jazz-Formation **»Philharmonic Clowns«**. Im Großen Haus begrüßt Simone Young ab 21.15 Uhr die Gäste mit Ausschnitten aus Mozarts **»Zauberflöte«**. Die Opernintendantin moderiert auch das jedes Jahr mit Begeisterung aufgenommene **»öffentliche Singen«**. Ab 23.20 Uhr gibt es dann eine Wiederholung des Programmblocks.

Ab 18.00 Uhr läuft im Großen Haus eine Vorstellung von **»Nijinsky«**. Das Hamburg Ballett bleibt dann an der Staatsoper und zeigt ab 22.20 Uhr noch einmal Ausschnitte aus **»Nijinsky«** (Großes Haus), John Neumeier moderiert. Auch der Nachwuchs ist beim Theaterfest dabei: Die Vorführung der **Ballettschule** gibt es um 19.00 Uhr und um 20.55 Uhr zu sehen.

Als Gäste begrüßt die Hamburgische Staatsoper ab Mitternacht das **Ernst Deutsch Theater**: Ulrike Folkerts, Katharina Schnitzler und Volker Lechtenbrink kommen während der **»Verrückten Stunde«** zu einer Lesung vorbei.

6. Hamburger Theaternacht

12. September 2009, ab 19.00 Uhr
Karten 10,00 Euro (Abendkasse 12,00 Euro)
an der Tageskasse der Staatsoper
www.hamburger-theaternacht.de

**HAMBURGER
THEATERNACHT**

LEUTE



Sie war eines der musikalischen Highlights der Saison 2008/09: die Neuproduktion von Glucks »Iphigénie en Tauride« in der Inszenierung von **Philippe Calvario**. Der junge Regisseur ist Schüler des französischen Regie-Stars **Patrice Chéreau**. Am 12. Juni besuchten beide gemeinsam eine Vorstellung von »Iphigénie en Tauride« und trafen vorher mit **Simone Young** zusammen.



PREMIERENFEIER »HOMMAGE AUX BALLETS RUSSES«

Nach dem gelungenen Auftakt der 35. Hamburger Ballett-Tage stieß **John Neumeier** mit den Ersten Solisten **Thiago Bordin**, **Joëlle Boulogne**, **Otto Bubeníček** und **Hélène Bouchet** an (1). Mit ihnen feierten unter anderem Dr. h.c. **Hans-Heinrich Bruns** und Ehefrau (2), Kultursenatorin Prof. Dr. **Karin von Welck**, **Joachim Wetzels**, **Monika Griefahn** und **Alexandra von Rehlingen** (3), Prof. Dr. Dr. h.c. **Hermann** und **Annemarie Rauhe**, mit Staatsopern-Geschäftsführer **Detlef Meierjohann** (4), **Uta Herz** und die Zweite Bürgermeisterin **Christa Goetsch** mit **Gatten Karlheinz** (6). **Serge Tscherepnin** (5), Enkel des Komponisten von »Le Pavillon d'Armide«, freute sich mit **Frau Sue-Ellen**, dass diese Musik erstmals seit 1916 wieder ganz erklang.



Timeless Dances
Balletabend mit Choreografien von Natalie Weir
Kim McCarthy
Mit William Barton - Diggeridoo

Queensland Ballet

australiens staatsballett auf europatournee erstmals in hamburg **27. & 28. oktober 2009** im congress center / das sonoris streichquartett als gast / musik von william barton, ennio morricone, w. a. mozart, hans zimmer u.a.m. tour.tanzkontor.com

Photos: Kathleen Doody © David Kelly - William Barton © Mia-Hanson

Queensland Government
 Australian Government
 Queensland Ballet
 Queensland State Orchestra
 Ticket
 Hamburger Abendblatt
 ticket online

Angeln, Golfspielen und Sopranarien unter der Dusche

In Urlaubsstimmung trafen Marcus Stähler und Fotografin Maja Metz die beiden Ensemblemitglieder **Cristina Damian** und **Moritz Gogg** an der Alster, die sich beim Paddeln einen Vorgeschmack auf zwei opernfreie Monate holten.



■ **Einer dieser typischen Hamburger Juni-Tage.** Morgens hängen die Wolken noch dösiger und unschlüssiger am Himmel und mögen die Sonne nicht so recht durchlassen. Doch zum Mittag hin klart es allmählich auf – und exakt beim Interviewtermin ist dann schönstes Sommerwetter. Angenehm warm, aber auch nicht zu heiß: Ideale Voraussetzungen für einen Abstecher an und auf die Alster. Unsere beiden Gesprächspartner, Cristina Damian und Moritz Gogg, sind entsprechend sonniger Laune und genießen den kleinen Ausflug. Der saftige Rasen duftet frisch gemäht, das Wasser plätschert postkartenreif. Herrlich. So lässt sich's leben – wenn Arbeit nach Urlaub schmeckt. Fangen wir also ausnahmsweise mal nicht mit den beruflichen Themen an, sondern mit der Freizeitgestaltung. Was machen Sänger eigentlich in den langen Theaterferien?

Während Moritz Gogg uns gekonnt an zwei Alsterdampfern vorbei manövriert, verrät Cristina Damian ihre Pläne für den Sommer: »Ich fliege in meine Heimat, nach Cluj-Napoca (zu deutsch Klausenburg) in Rumänien und werde dort vor allem ausruhen – das brauche ich, nach meiner ersten Spielzeit hier in Hamburg, die schon sehr kraftraubend war. Einen Monat lang werde ich das Klischee vom Mezzosopran erfüllen, der unter der Dusche Sopranarien singt«, sagt die unprätentiöse Sängerin mit ihrem entwaffnenden Lachen, »da habe ich keinen einzigen Auftritt. Und erst danach beginne ich dann mit der Vorbereitung auf die Rollen für die nächste Saison. Es ist wichtig, echten Urlaub zu machen!«

Kollege Gogg wird sich auch erholen, aber dabei das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden: »Ich bin einen Monat lang in einer sehr guten Weinbaugegend in der Nähe von Wien, wo ich auch den ›Vogelhändler‹ singe, bei einem Sommerfestspiel. Daneben werde ich viel angeln und Golf spielen – noch bin ich ziemlich schlecht, bei einem Handicap von 54, aber ich möchte mich langsam in die Sphären von Harald Stamm vorarbeiten, der sehr gut spielt. Außerdem stehen noch vier Tage Wandern auf dem Programm. Und natürlich werde ich den Wein genießen!«

Das Wandern ist bei dem gebürtigen Grazer Gogg schon eine kleine Tradition. Seine rumänische Kollegin kommt dagegen zum ersten Mal von einer ganzen Saison in der Fremde nach Hause zurück. »Natürlich muss ich meinen Freunden vom ersten Jahr in Hamburg erzählen. Ich habe schon im Internet ausgiebig mit ihnen gepochelt, aber das ist natürlich noch etwas anderes.

Ich arbeite mit wunderbaren und wertvollen Künstlern hier. Sicher gibt es Dinge, die nicht in jeder Vorstellung ideal laufen. Aber die Arbeit ist



immer angenehm, alle sind motiviert, und ich kann auch andere Vorstellungen sehen. Das bedeutet, dass man sich als Person und Künstler selber weiter entwickelt – das ist der wichtigste Eindruck aus meinem ersten Jahr. Der Standard ist sehr hoch, und man muss springen, um ihn zu erreichen.«

Das Sprungbrett zur neuen Station in Hamburg war ihre Heimatstadt – dort hat Damian ihre Ausbildung genossen und erste Berufserfahrungen gesammelt: »Cluj-Napoca ist ja eine Stadt mit einer reichen Musiktradition; es gibt zwei Opernhäuser, ein ungarisches und ein rumänisches, an dem ich schon mit 22 auf der großen Bühne gestanden habe. Die Musikakademie kooperiert mit der Oper, damit die Studenten praktische Erfahrungen sammeln können – und die sind in unserem Beruf äußerst wichtig. Es waren wirklich tolle Jahre da; wir hatten viel Spaß und fühlten uns noch unbelastet von der Realität. Es war diese süße Unwissenheit der Jugend! Man fühlt sich groß und denkt, man wird später direkt an die Scala gehen. Und dann stößt man sich irgendwann den Kopf und merkt, dass es nicht so ist. Aber ein bisschen von diesem Traum ins reale Leben zu retten, schadet sicher nicht.«

Den Traum von der Opernbühne hatte auch Moritz Gogg. Und zwar bereits als kleines Kind: »Ich war schon im Kindergarten die Nervensäge, die immer allen gesagt hat, ich will Opernsänger werden. Und ich habe diesen Traum auch gelebt: In der Mittagspause des Vaters – der ein Kabarettist war – habe ich neben dem Plattenspieler einen großen Spiegel aufgestellt und dann zur Platte mitgesungen. Das war vor dem Stimmbruch die Rosina und danach der Dr. Bartolo; meine Paraderollen, mit Kopfkissen unter dem Pullover vom Papa!

Dann habe ich begonnen, Klavier zu studieren, und damit mein Studium finanziert. Als ich meinem Klavierlehrer sagte, dass ich an die Oper möchte, hat er gemeint: Was willst du denn im Zirkus? Für absolute Musiker ist das natürlich nichts. Bei »Jugend musiziert« hab ich mein großes Idol Walter Berry gefragt, ob er sich für mich eine Sängerkarriere vorstellen könne. Da hat er gesagt: Sie können lächelnd in die Zukunft blicken. Dann hab ich in Wien studiert, danach kam das Opernstudio in Hamburg, und das war ein Riesenglück.«

Inzwischen ist Moritz Gogg schon acht Jahre in der Hansestadt und hat keine Sekunde bereut: »Ich liebe die Stadt, fühle mich absolut zu Hause.

Der Wechsel aus Wien war natürlich krass, aber es ist einfach wahnsinnig schön hier – zum Beispiel an einem Tag wie heute an der Alster! Aber das Wichtigste ist, dass die Stimmentwicklung behutsam, sorgfältig und langsam stattfindet, das funktioniert hier super. Man wird wirklich aufgebaut und kann sich entwickeln. Und es gibt ein angenehmes Klima! Das liegt sicher auch daran, dass die Chefin selber eine Künstlerin ist und keine eiskalte Managerin. Sie kennt sich einfach aus. Es ist keine Theaterführung, die Leute verheizt oder immer wieder neue entdeckt und dann alte abschiebt. Bei mir war es so, dass ich mich allmählich vom rein lyrischen ins Kavalierbaritonfach entwickeln konnte.«

In den letzten Jahren war Gogg unter anderem der »Papageno vom Dienst«; in Zukunft wird Rossinis »Barbier« eine ähnliche Rolle einnehmen – beide Partien liegen ihm auch deswegen, weil sie eine humoristische Seite haben. Und die hat der Sänger einfach im Blut, das zeigt er nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Gespräch.

Cristina Damian war dagegen an der Staatsoper vor allem im ernsten Fach zu erleben und ist mit ihrem Repertoire ebenfalls sehr zufrieden: »Ich mochte die Waltraute in der »Walküre« sehr, es war meine erste deutsche Oper und außerdem eine Premiere; ich spürte, wie intensiv das Publikum hier reagiert. Und unser Hojotohoing hat viel Spaß gemacht, es war ja eine kontroverse, aber auch sehr schöne Szene. Und dann habe ich den »Rosenkavalier« gemacht. Dabei die wunderbare Musik und meinen Charakter Octavian zu entdecken, war eine großartige Erfahrung. Ich freue mich sehr auf noch mehr deutsches Repertoire! Natürlich muss ich noch sehr viel lernen, aber ich weiß, dass es geht, denn ich habe deutsche Sänger mit sehr schönem Legato gehört, wo die Konsonanten nicht im Weg stehen, sondern helfen, einen dichten Bogen zu formen.«

Eine Kollegin, bei der sie diese Kunst erst



kürzlich erlebt hat, ist zum Beispiel Melanie Diener: »Sie war sehr beeindruckend als Marschallin, mit ihrer großen Energie und ihrer tollen Stimme, das ist sehr inspirierend!« Ansonsten schwärmt Cristina Damian auch für Cecilia Bartoli: »Ich habe sie entdeckt, als ich 2003 die CD »Arie antiche« hörte – das hat mich sehr beeindruckt. Es klang für mich wie von einer anderen Welt! Sie ist eine Meisterin der Farben. Das kann man nicht imitieren, sondern sich nur darüber wundern. Bartoli ist wirklich eine meiner absoluten Favoritinnen. Aber ich höre auch viel Musik aus anderen Gebieten und mag zum Beispiel Oscar Peterson sehr. Es gibt einen so großen Reichtum – man darf nicht nur das hören, was man selber singt.«

Moritz Gogg hat ebenfalls einen breit gefächerten Musikgeschmack, der bis zum singenden Schauspieler Hans Moser reicht – und nennt das »deutsche Dreigestirn« der Baritone als wichtige Vorbilder: »Fischer-Dieskau mit seiner unglaublichen Kunst; der singt ja nicht nur, sondern malt, schreibt, weiß viel, er ist ein Genie in gewisser Weise. Hermann Prey wegen seines Timbres, seiner Leichtigkeit und der Natürlichkeit, mit der er gesungen hat – der hat mich zu Tränen gerührt. Und als dritter Walter Berry, der für mich immer die Inkarnation des geborenen Sängers war, der aus dem Bauch heraus gesungen hat, aber gleichzeitig immer mit dem Kopf dabei war.«

Mittlerweile ist die kleine Bootstour vorbei. Wir setzen uns noch ein paar Minuten auf eine Bank, um den Ausblick zu genießen – und dabei kurz ein bisschen in die Zukunft zu schauen. Gogg freut sich sehr »auf Wolfram, Posa und irgendwann einmal Beckmesser. Und meinen Bühnenabschied möchte ich als Mama in »Viva la Mamma« geben!«

Kollegin Damian möchte gern Barockopern erkunden und hat außerdem einen etwas ungewöhnlichen Wunsch für einen Mezzo: »Ich würde gern Tosca singen – das ist natürlich eigentlich nicht meine Stimme, aber es ist so ein Traum. Vielleicht mit 40, mal schauen. Puccini ist einer meiner Lieblingskomponisten, aber seine Mezzos sind nicht so brillant, seine universale Frau ist der heroische Sopran. Es ist so schön pathetisch und so Oper! Ich glaube, in jeder Frau ist ein bisschen Tosca.«

Marcus Stähler arbeitet u. a. für den NDR, das Hamburger Abendblatt, die Neue Zürcher Zeitung und das Fachmagazin Fono Forum.

August, September

September

Oktober

Oktober

»**Yamato – The Drummers of Japan**«

11. August bis 18. August, täglich 20.00 Uhr
Samstags: 16.00 Uhr und 20.00 Uhr | Sonntags: 15.00 Uhr und 19.00 Uhr

»**Carmen Flamenco**« - Ballet Teatro Español

19. August bis 30. August, täglich außer montags 20.00 Uhr | Samstags: 16.00 Uhr und 20.00 Uhr | 23. August: 19.00 Uhr | 30. August: 15.00 Uhr und 19.00 Uhr

5 SA

Arabella *

Richard Strauss
19.00-22.00 Uhr | €4,- bis 83,- B | Sa4, S28, VB
Einführung 18.20 Uhr

6 SO

La Bohème *

Giuseppe Puccini
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | VB

1. Philharmonisches Konzert

11.00 Uhr | €8,- bis 38,- Laeiszhalle, Großer Saal
Einführung 10.15 Uhr
Kindereinführung 11.00 Uhr

7 MO

1. Philharmonisches Konzert

20.00 Uhr | €8,- bis 38,- Laeiszhalle, Großer Saal
Einführung 19.15 Uhr im Kleinen Saal

8 DI

Arabella *

Richard Strauss
19.00-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | Di2, Oper kl.1
Einführung 18.20 Uhr

9 MI

La Bohème *

Giuseppe Puccini
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | Schnupper

10 DO

Zum letzten Mal in dieser Spielzeit

Arabella *
Richard Strauss
19.00-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | VTg1
Einführung 18.20 Uhr

11 FR

Zu Gast in der Opera stabile Szenische Lesung
»... eine Frau kann nicht 26 Jahre ohne Mann leben«
20.00 Uhr | €12,- , erm. 8,-
Opera stabile

12 SA

Ballett – John Neumeier
Nijinsky
Nikolaj Rimskij-Korsakow, Dmitri Schostakowitsch
18.00-20.45 Uhr | €4,- bis 83,- B | Sa2

Hamburger Theaternacht

Ab 19.00 Uhr auf Probebühne 1 und in der Opera stabile, ab 21.15 Uhr auf der Hauptbühne

13 SO

Wiederaufnahme
Lohengrin *
Richard Wagner
16.00-20.30 Uhr | €4,- bis 77,- C | Do2, Oper gr.2

15 DI

Ballett – John Neumeier
Die kleine Meerjungfrau
Lera Auerbach
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | Di3

16 MI

Ballett – John Neumeier
Die kleine Meerjungfrau
Lera Auerbach
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C

17 DO

Tosca *

Giuseppe Puccini
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | VB

18 FR

Ballett – John Neumeier
Nijinsky
Nikolaj Rimskij-Korsakow, Dmitri Schostakowitsch
19.30-22.15 Uhr | €4,- bis 83,- B | Fr3

After work

»100 Meter Glück«
18.00-19.00 Uhr | €10,- (inkl. Getränk) | Opera stabile

19 SA

Un Ballo in Maschera *

Giuseppe Verdi
19.30-22.15 Uhr | €4,- bis 83,- B | Sa3, VB

20 SO

Lohengrin *

Richard Wagner
16.00-20.30 Uhr | €4,- bis 77,- C | So1, S38
Einführung 15.20 Uhr

21 MO

Musikkontakte

Musikinstrumente be-greifen
10.00 und 11.30 Uhr | täglich bis 24. September | geschl. Veranstaltungen | Opera stabile

22 DI

Tosca *

Giuseppe Puccini
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | Di1

23 MI

Un Ballo in Maschera *

Giuseppe Verdi
19.30-22.15 Uhr | €4,- bis 77,- C | Mi2

24 DO

Ballett – John Neumeier
Hommage aux Ballets Russes
S. Prokofjew, N. Tscherepnin, I. Strawinsky
19.00-22.20 Uhr | €4,- bis 77,- C | Do1, 20.Jhdt.

25 FR

Ballett – John Neumeier
Hommage aux Ballets Russes
S. Prokofjew, N. Tscherepnin, I. Strawinsky
19.00-22.20 Uhr | €4,- bis 83,- B | Bal l

26 SA

Tosca *
Giuseppe Puccini
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 83,- B | Sa1

27 SO

Lohengrin *

Richard Wagner
16.00-20.30 Uhr | €4,- bis 77,- C | Fr1
Einführung 15.20 Uhr

1. Kammerkonzert

11.00 Uhr | €6,50 bis 15,- Laeiszhalle, Kleiner Saal

28 MO

Musikkontakte

Bona notte, liebe Lotte
9.30 und 11.30 Uhr | täglich bis 2. Oktober | geschlossene Veranstaltungen
Opera stabile

2 FR

Sonderkonzert

»Delirio Amoroso«
20.00 Uhr | €11,- bis 45,- Laeiszhalle, Großer Saal

3 SA

Die Zauberflöte

Wolfgang Amadeus Mozart
19.00-22.15 Uhr | €4,- bis 83,- B

4 SO

Lohengrin *

Richard Wagner
16.00-20.30 Uhr | €4,- bis 77,- C | Nachm
Einführung 15.20 Uhr

5 MO

Reise zum »RING«

Mein Wagner
20.00 Uhr | €7,-
Opera stabile

6 DI

Un Ballo in Maschera *

Giuseppe Verdi
19.30-22.15 Uhr | €4,- bis 77,- C | VTg1

7 MI

La Traviata *

Giuseppe Verdi
19.30-22.40 Uhr | €4,- bis 77,- C | Mi1

8 DO

L'Elisir d'Amore *

Gaetano Donizetti
Hamburger Symphoniker
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | Oper gr.2

9 FR

Un Ballo in Maschera *

Giuseppe Verdi
19.30-22.15 Uhr | €4,- bis 83,- B | Fr2

10 SA

La Traviata *

Giuseppe Verdi
19.30-22.40 Uhr | €4,- bis 83,- B | VB

11 SO

L'Elisir d'Amore *

Gaetano Donizetti
Hamburger Symphoniker
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | VTg3, S69

12 MO

Vor der Premiere »Siegfried«
11.00 Uhr | €7,-

Reise zum »RING«

»Märchen, Psychoanalyse, Sozialphilosophie und weiß Gott was ...«
20.00 Uhr | €7,- | Opera stabile

14 MI

Tosca *

Giuseppe Puccini
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C

16 FR

Zum letzten Mal in dieser Spielzeit
L'Elisir d'Amore *
Gaetano Donizetti
Hamburger Symphoniker
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 83,- B | Fr3, Oper kl.2
Familieneinführung 18.45 Uhr

17 SA

After work

»Tungalda«
18.00-19.00 Uhr | €10,- (inkl. Getränk) | Opera stabile

18 SO

Tosca *

Giuseppe Puccini
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 83,- B

19 MO

Reise zum »RING«

»Wagners Welten im Kaldeidoskop der Kunst«
20.00-22.00 Uhr | €7,-
Opera stabile

20 DI

Iphigénie en Tauride *

Christoph Willibald Gluck
19.30-21.45 Uhr | €4,- bis 77,- C | Di3
Einführung 18.50 Uhr

21 MI

Zum letzten Mal in dieser Spielzeit

Tosca *

Giuseppe Puccini
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | Ita1

22 DO

Premiere B

Siegfried *

Richard Wagner
17.00 Uhr | €4,- bis 83,- | B PrB
Einführung 16.20 Uhr

23 FR

Iphigénie en Tauride *

Christoph Willibald Gluck
19.30-21.45 Uhr | €4,- bis 83,- B | VTg4, Oper gr.1

24 SA

La Traviata *

Giuseppe Verdi
19.30-22.40 Uhr | €4,- bis 83,- B | Sa3

25 SO

Iphigénie en Tauride *

Christoph Willibald Gluck
19.30-21.45 Uhr | €4,- bis 77,- C | So1, S39
Einführung 18.50 Uhr (Pb 1)

26 MO

20 Jahre Ballettzentrum
John Neumeier
Ballett-Werkstatt
Leitung John Neumeier
19.00 Uhr | €2,- bis 23,- | F

27 DI

Ballett – John Neumeier
Die kleine Meerjungfrau
Lera Auerbach
19.30-22.00 Uhr | €4,- bis 77,- C | Di2

* Aufführung mit deutschen Übertexten.

Die Produktion »Iphigénie en Tauride« wird unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.
»Arabella« ist eine Koproduktion mit der Staatsoper Wien und wird unterstützt durch die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper.
»Lohengrin« ist eine Koproduktion mit dem Gran Teatre del Liceu Barcelona.
Die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und die Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper sind Hauptförderer der Hamburger »Ring«-Inszenierungen 2008-2010.

Bitte schicken Sie mir ab sofort regelmäßig das JOURNAL der Hamburgischen Staatsoper zu.

Name, Vorname
Straße, Hausnummer
PLZ, Wohnort

Das Journal kostet für sechs Ausgaben € 12,- pro Spielzeit (für Abonnenten der Staatsoper oder Philharmoniker € 6,-). Das Journal-Abonnement verlängert sich automatisch auf die Folgespielzeit, wenn es nicht bis zum 4. 6. 2010 schriftlich gekündigt wird

- Ich bin Abonnent der Staatsoper oder der Philharmoniker.
 Hiermit erteile ich Ihnen eine Einzugsermächtigung.

Kontonummer	Bankleitzahl
Kreditinstitut	
Datum, Unterschrift	

 Bitte schicken Sie mir ab sofort monatlich bis Ende der Saison 2009/10 das **Programm-Leporello** zu.

Name, Vorname
Straße, Hausnummer
PLZ, Wohnort

Das Programmleprello kostet € 11,- pro Spielzeit für 11 Ausgaben Das Leporello-Abonnement verlängert sich automatisch auf die Folgespielzeit, wenn es nicht bis zum 4. 6. 2010 schriftlich gekündigt wird

- Hiermit erteile ich Ihnen eine Einzugsermächtigung.

Kontonummer	Bankleitzahl
Kreditinstitut	
Datum, Unterschrift	

Coupons ausschneiden und schicken an: Hamburgische Staatsoper GmbH, Kartenservice, Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg

Impressum/Vorverkauf

Herausgeber

Hamburgische Staatsoper GmbH
 Große Theaterstr. 25, 20354 Hamburg

Geschäftsführung

Simone Young *Opernintendantin und Generalmusikdirektorin*
 John Neumeier *Ballettintendant*
 Detlef Meierjohann
Geschäftsführender Direktor

Konzeption und Redaktion

Dramaturgie, Pressestelle, Marketing
 Bettina Bermbach, Annedore Cordes,
 Matthias Forster, Kerstin Schüssler-Bach
 (Oper); André Podschun, Anna Schwan
 (Ballett)

Mitarbeit

Barbara Neumann

Autoren

Anja Bornhöft, Elisa Müller,
 Andrea C. Röber, Marcus Stäbler

Opernrätsel

Moritz Lieb

Fotos

Holger Badekow, Brinkhoff/Mögenburg,
 L. Brus, Bettina Bermbach, Anja
 Bornhöft, Mark Douet, Karl Forster,
 Greenfield-Sanders, Jörn Kipping, Reto
 Klar, Jörg Landsberg, Klaus Lefebvre,
 Maja Metz, Monika Rittershaus, Joachim
 Thode, Bernd Uhlig, Nationalarchiv der
 Richard-Wagner-Stiftung,
 Bayreuth/Foto: Dr. Gudrun Föttinger,
 Archiv der Hamburgischen Staatsoper

Titel: Fotos von Brinkhoff/Mögenburg
 und Holger Badekow

Gestaltung

Annedore Cordes
 Holger Badekow (Ballett)

Anzeigenvertretung

Antje Sievert Tel.: 040-450 698 03
 antje.sievert@kultur-anzeigen.com

Litho

Repro Studio Kroke

Druck

Hartung Druck + Medien GmbH

Tageskasse

Große Theaterstraße 25, 20354 Hamburg
 Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr
 Sonn- und Feiertags
 für den Vorverkauf geschlossen.

Die Abendkasse öffnet 90 Minuten
 vor Beginn der Aufführung.
 Es werden vorrangig Karten für die
 jeweilige Vorstellung verkauft.

Telefonischer Kartenvorverkauf

Telefon (0 40) 35 68 68
 Montags bis Sonnabends: 10.00 bis 18.30 Uhr
 Abonnieren Sie unter: Telefon (0 40) 35 68 800

Vorverkauf

Karten können Sie außer an der Tageskasse der
 Hamburgischen Staatsoper an den bekannten
 Vorverkaufsstellen in Hamburg sowie bei der
 Hamburg Travel GmbH (Hotline 040/300
 51777; www.hamburg-travel.de) erwerben und
 bei allen Ticket-Online Verkaufsstellen und
 TUI Reisebüros.

Schriftlicher Vorverkauf

Schriftlich und telefonisch bestellte Karten
 senden wir Ihnen auf Wunsch gerne zu. Dabei
 erheben wir je Bestellung eine Bearbeitungs-
 gebühr von € 5,-, die zusammen mit dem
 Kartenpreis in Rechnung gestellt wird. Der
 Versand erfolgt nach Eingang der Zahlung.
 Fax (0 40) 35 68 610

Postanschrift

Hamburgische Staatsoper
 Postfach, 20308 Hamburg

Gastronomie in der Oper

Tel.: 040/35019658, Fax: 35019659

Die Hamburgische Staatsoper ist online:
 www.staatsoper-hamburg.de
 www.philharmoniker-hamburg.de
 www.hamburgballett.de
 www.ring-hamburg.de

Besichtigen Sie die Staatsoper

Termine der nächsten Führungen:
 18., 25. September jeweils ab 13.30 Uhr,
 Treffpunkt Bühneneingang, Kleine
 Theaterstraße
 Karten zu 6,- € sind an der Kasse erhältlich.


Das nächste Journal erscheint
 Mitte Oktober 2009.

Wir haben viel zu bieten

Werden Sie Förderer der Hamburgischen Staatsoper. Wenn Sie Informationen benötigen,
 erreichen Sie uns unter **Stiftung zur Förderung der Hamburgischen Staatsoper**
 Tel. 040-7250 35 55, Fax 7250 21 66, oder www.opernstiftung-hamburg.de

Kassenpreise

		Platzgruppe										
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11*
Preisgruppe	F	€ 23,-	21,-	19,-	16,-	14,-	10,-	7,-	7,-	5,-	2,-	5,-
	D	€ 67,-	62,-	56,-	49,-	38,-	26,-	20,-	12,-	9,-	4,-	10,-
	C	€ 77,-	67,-	59,-	51,-	43,-	34,-	23,-	12,-	9,-	4,-	10,-
	B	€ 83,-	73,-	65,-	56,-	47,-	38,-	26,-	14,-	9,-	4,-	10,-
	A	€ 89,-	79,-	71,-	63,-	54,-	46,-	29,-	16,-	10,-	5,-	10,-
	S	€ 110,-	102,-	90,-	82,-	74,-	51,-	31,-	17,-	10,-	5,-	10,-
	P	€ 146,-	135,-	123,-	112,-	96,-	63,-	41,-	23,-	11,-	6,-	10,-
	L	€	35,-	26,-	16,-	7,-	(abweichende Platzaufteilung)					5,-

*  Vier Plätze für Rollstuhlfahrer (bei Ballettveranstaltungen zwei)



Neu im CD-Handel: Bruckners Achte in der Urfassung

Simone Young und die Philharmoniker Hamburg spüren der ursprünglichen Gestalt von Bruckners Sinfonien nach. Die Urfassungen der 2., 3. und 4. Sinfonie sind bereits erschienen, nun wird der Zyklus mit der großformatigen Achten in ihrer Fassung von 1887 fortgesetzt. Natürlich erscheint die CD wieder im audiophilen SACD-Format, das den Hörer hautnah in die unverwechselbare Atmosphäre der Hamburger Laeiszhalle hineinversetzt. Der eklatanteste Unterschied zwischen der hier vorliegenden Erstfassung und der gängigen Zweitfassung liegt im Trio des zweiten Satzes, das Bruckner vollkommen neu komponierte. Schon Bruckners Zeitgenosse Richard Heuberger kritisierte die spätere Version des Trios als Fremdkörper, ohne von einer Erstfassung überhaupt Kenntnis zu haben. Umso spannender, nun die ursprüngliche Konzeption mit der gewohnten zweiten Fassung zu vergleichen!

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 8 c-Moll, Urfassung 1887

Philharmoniker Hamburg, Simone Young, Dirigentin

Hybrid-SACD, OC 638



Simone Young und Alexander Soddy an der Donnermaschine

Zur Vorbereitung der Premiere von Richard Wagners »Siegfried« am 18. Oktober 2009 arbeiteten Simone Young und Alexander Soddy in Bayreuth die Partituren mit den Eintragungen des Komponisten durch. Im Archiv der Villa Wahnfried recherchierten sie in den Einträgen Richard Wagners Tempi, Artikulationen, Phrasierung und Dynamik. Bei ihrem letzten Aufenthalt im Juni fanden die Dirigentin und ihr Assistent auch Zeit, sich die Sonderausstellung »Alpenmythos im 19. Jahrhundert – Richard Wagners Wanderungen in die Schweiz« anzuschauen. Dabei probierten sie die Donnermaschine von 1876 aus, die für die Uraufführung »Der Ring des Nibelungen« eingesetzt wurde.



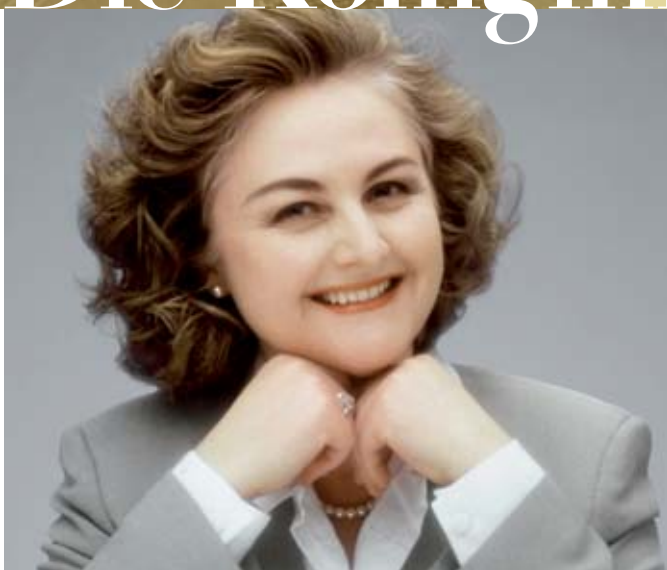
Abschied vom Opernhaus

35 Jahre lang war er die gute Seele der Staatsoper. 35 Jahre lang empfing er freundlich die Besucher der Staatsoper hinter dem Tresen im Eingangsfoyer, verkaufte Programme und gab bereitwillig Auskunft. 35 Jahre lang half er bei zu Hause vergessenen Eintrittskarten weiter, kümmerte sich um Fundsachen und öffnete das Haus für Fotoproben und Empfänge. Ende letzter Spielzeit ging **Sikhander Mohammad** in den Ruhestand. Nicht nur die Besucher werden ihn vermissen, sondern auch die Kollegen im Opernhaus, denen er immer hilfreich zur Seite stand.

Aus Pakistan kam Sikhander Mohammad damals nach Deutschland, um Architektur zu studieren. Doch dann verlor er sein Herz an die Hamburger Oper – und blieb dem Theater treu. An der Staatsoper lernte er auch seine Frau kennen, die damals hier als Programmverkäuferin arbeitete. Seitdem kümmerte er sich unermüdlich um »sein« Haus und »sein« Orchester und arbeitete auch in der Laeiszhalle. Nicht ein einziges Philharmonisches Konzert hat er versäumt, immer fand man ihn pünktlich am Tresen im Foyer mit einem Stapel Programmhefte in der Hand. Und auch aus der Oper ist er eigentlich nicht wegzudenken. Egal zu welcher Tageszeit, stets sah man den dunkelhaarigen, agilen Mann mit Anzug und Schiebermütze bei der Arbeit: Er kümmerte sich um Broschüren und Flyer, sorgte im Vorderhaus für Ordnung und war Abend für Abend für die Besucher da.

Mit der »Nijinsky-Gala« am 12. Juli verabschiedete sich Sikhander Mohammad von der Oper – die Hamburgische Staatsoper sagt Danke für 35 Jahre Einsatz und Engagement.

Die Königinnen des Gesangs



© Stan Fellermann

Primadonna assoluta

Edita Gruberova

Donnerstag, 22. Oktober 2009, 19.30 Uhr
Laeiszhalle – Musikhalle, Großer Saal

Edita Gruberova, Sopran

Friedrich Haider, Klavier
Patrick Messina, Klarinette

Liederabend mit Werken von Mozart, Schubert,
Dvořák und Strauss



© Uli Weber/Decca

Königin der Koloraturen

Cecilia Bartoli

Montag, 14. Juni 2010, 19.30 Uhr
Laeiszhalle – Musikhalle, Großer Saal

Cecilia Bartoli, Mezzosopran

Orchestra La Scintilla

Italienische Arien des 18. Jahrhunderts

Außerdem zu Gast bei ProArte: Martha Argerich * Julia Fischer * Sol Gabetta * Sir James Galway * Hélène Grimaud * Daniel Hope * Janine Jansen * Nigel Kennedy * Lang Lang * Lorin Maazel * Mischa Maisky * Albrecht Mayer * Ingo Metzmacher * Sabine Meyer * Anne-Sophie Mutter * Murray Perahia * Vadim Repin * Wiener Philharmoniker * Krystian Zimerman u.v.a.

Karten und Informationen:
Classic Center im Alsterhaus (Untergeschoss)
und an allen bekannten Vorverkaufsstellen · Tel. 01805/663 661
Internet: www.proarte.de · E-Mail: info@proarte.de

ProArte im Internet:
www.proarte.de

Auf diese Reise fliegt jeder.
Und spart beim Flug. **Mein Schiff**



Ab jetzt wird Urlaub mit TUI Cruises noch attraktiver: Das neue „Himmel & Meer“-Paket kombiniert Ihre Kreuzfahrt zum günstigen Flex Preis* mit einem Hin- und Rückflug (inkl. Transfer) zum/vom Hafen. Am besten, Sie schauen gleich mal in Ihrem Reisebüro vorbei oder unter www.tuicruises.com.

Mediterrane Leichtigkeit

September bis Oktober 2009

■ Mallorca ■ Palamós/Barcelona ■ Marseille ■ Villefranche/Nizza ■ Korsika ■ Civitavecchia/Rom ■ Neapel ■ Sizilien ■ Sardinien

10 Nächte inkl. Flug ab **995 €***

* Flex Preis (limitiertes Kontingent) p. P. bei 2er-Belegung einer Innenkabine am 20.10.2009, inkl. Direktflug ab/bis Deutschland.

Weitere Termine am 20.09.2009, 30.09.2009 und 10.10.2009.

Kinder bis 14 Jahre (bei Unterbringung in der Kabine der Eltern): 230 €.

 **TUI Cruises**